



DÜW Journal

Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim



www.kreis-bad-duerkheim.de

Ausgabe 5 | 2017

Oktober | November

Wilder Wald – Wilde Pfalz



Trekking

Eine Nacht
in der Wildnis

Frauen

Wieder Kulturtage
in Haßloch

Bewegung

Neue Alla-Hopp-Anlage
in Grünstadt

Ausbildung zum/zur Physiotherapeut/-in

Schulgeldfrei lernen an der Physiotherapieschule Grünstadt

SCHULGELD-
FREI
LERNEN



Das Plus in Grünstadt

- Bachelor- und Master-Abschluss möglich
- Praxisnahe Ausbildung
- Vernetztes Unterrichtskonzept
- Persönliche Atmosphäre

Nächster Ausbildungsstart
am 1. September 2018!

Bewerben Sie sich jetzt unter:
www.pts-gruenstadt.de

pts grünstadt 
physiotherapieschule

Am Wehrhaus 20
67269 Grünstadt
Tel.: 06359 – 80 66 92
Mail: info@pts-gruenstadt.de



WIR SIND BEIM FAIR-UND-NAH-VERSORGER.

Was können Sie von einem Energieversorger mehr erwarten als günstige Preise? Jede Menge! Zum Beispiel: attraktive Tarife, die genau zu Ihren Bedürfnissen passen, transparente Verträge, bei denen sich nichts im Kleingedruckten versteckt, persönliche Ansprechpartner, die da sind, wenn Sie sie brauchen, und kompetente Energieberater, die Sie aktiv unterstützen, Kosten zu sparen. Mehr über schlanke Preise und satte Leistungen: www.pfalzwerke.de



Gute Ideen voller Energie.



PFALZWERKE



Der Kreisvorstand (v. li.): Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Erster Kreisbeigeordneter Claus Potje sowie die Kreisbeigeordneten Frank Rüttger und Reinhold Pfuhl.

EDITORIAL

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Bad Dürkheim!

Wussten Sie, dass über 40 Prozent der Landesfläche von Rheinland-Pfalz von Wald bedeckt sind? Unser Bundesland ist damit das walddreichste von Deutschland. Im Landkreis Bad Dürkheim beherrscht der Wald sogar etwa zwei Drittel der Fläche. Grund genug, uns in diesem DÜW-Journal etwas näher damit zu beschäftigen – nicht zuletzt aber auch, weil der Weinstraßenerlebnistag ihn in diesem Jahr in den Blickpunkt rückte mit dem Motto „Wilde Pfalz“ (Seite 4 bis 7). Unser Titelbild zeigt übrigens den Kupferbergfels auf dem Burgenweg im Leiningerland.

Die Schönheiten der heimischen Natur sind auch ein Anliegen des NABU. Eine Arbeitsgruppe präsentiert eine Ausstellung zu regionalen Orchideen, die wild blühend streng geschützt sind (Seite 11). Wie Sie die Natur außerdem schützen können, indem Sie gefährliche Stoffe ordentlich entsorgen, erklärt der AWB (Seite 16).

Haben Sie schon einmal die 115 angerufen? Ohne Vorwahl wählen, und Sie bekommen zum Festnetzstarif die wichtigsten Infos mehrerer Behörden aus einer Hand. Probieren Sie es bei Ihrer nächsten Frage an die Kreisverwaltung doch einfach aus! (Seite 22)

Wer neben langen Waldspaziergängen im Goldenen Herbst noch andere Aktivitäten sucht: Wie wäre es mit einem Besuch im Weinmuseum Deidesheim (Seite 13)? Oder Erkundungen auf der neuen Alla-Hopp-Anlage in Grünstadt (Seite 17)? Oder den Frauenkulturtagen in Haßloch, die sich dieses Jahr mit den Frauen der Reformation beschäftigen (Seite 23)?

Kurstipps von der Kreisvolkshochschule gibt es natürlich auch wieder (Seite 8 und 9). Wer sich für die Ergebnisse eines kreativen Kurses interessiert: Die Aquarell-Maler der Offenen Kreativ-Werkstatt Bad Dürkheim zeigen von 10. Oktober bis Ende November ihre Werke im Foyer des Kreishauses. Eröffnung ist am 10. Oktober um 18 Uhr, Sie sind herzlich eingeladen!

Ihr Kreisvorstand

Hans-Ulrich Ihlenfeld

Hans-Ulrich Ihlenfeld
Landrat

Claus Potje

Claus Potje
Erster Kreisbeigeordneter

Frank Rüttger

Frank Rüttger
Kreisbeigeordneter

Reinhold Pfuhl

Reinhold Pfuhl
Kreisbeigeordneter

AUS DEM INHALT

04 Blind Date mit Tieren und einem Fremden

Aufregende Stunden auf einem Trekkingplatz im Pfälzerwald

06 In Waldnähe Vorsicht geboten

2017 gestiegene Verbreitung des Hantavirus verzeichnet

08 Sekt zum Auflockern inklusive

Kurs „Styling leicht gemacht“ der Kreisvolkshochschule

10 Ein Job mit Zukunft

Physiotherapieschule des Kreiskrankenhauses Grünstadt bildet 75 Schüler aus

11 Sensibel für Veränderungen aller Art

NABU-Arbeitsgruppe kümmert sich um Orchideenbestände im Leiningerland

12 Die Geschichte der Nationalfarben

Schwarz-Rot-Gold als deutsches Symbol für Einheit, Freiheit und Brüderlichkeit

13 Wein als „Trostpender und Heiltrank“

Museen im Landkreis (16): Museum für Weinkultur in Deidesheim

14 Austausch über Altenpflege und Apfelanbau

Partnerschaftsfahrten in die Kreise Starnberg und Saale-Holzland

16 Vermeiden ist besser als entsorgen

Tipps rund um den Umgang mit Schadstoffen

17 Menschen zusammenbringen

Alla-Hopp-Anlage in Grünstadt eröffnet

18 Die Pfalzcard kommt 2018

Alles inklusive

19 Liebeserklärungen an die Pfalz

Zweite Ausgabe des bewusst-Journals erschienen

20 Überraschung für mehr Fahrspaß

Stiftung spendet Realschule plus neuen Mofaroller

21 Tolle Perspektiven für die Kinder

Sommerfest des Kreisjugendamtes für Pflegeeltern

22 Raimund Rinder neuer Vorsitzender

Jury von „Unser Dorf hat Zukunft“ verabschiedet

23 Die Frauen der Reformation

Frauenkulturtag von 28. Oktober bis 11. November

24 Vier Jahrzehnte die Treue gehalten

Dienstjubiläen der Kreisverwaltung

26 Engagement für die Region

Sparkasse Rhein-Haardt unterstützt verschiedene Projekte

IMPRESSUM

DÜW Journal – Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim

Herausgeber: Kreisverwaltung Bad Dürkheim, Postfach 15 62, 67089 Bad Dürkheim, Telefon 06322/961-0, Fax 06322/961-1156, www.kreis-bad-duerkheim.de, E-Mail info@kreis-bad-duerkheim.de.
Der Landkreis ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch den Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Philipp-Fauth-Straße 11, 67098 Bad Dürkheim.

Erscheinungsweise: am Anfang eines jeden geraden Monats

Redaktion: Sina Müller (verantwortl.), Arno Fickus (Stellvertreter), Thomas König (alle Kreisverwaltung), Udo Langenbacher (Kreiskrankenhaus), Gisela Huwig (mssw)

Texte und Mitarbeit: Sarah Bitz, Charlotte Dietz, Arno Fickus, Thomas König, Gaby Haas, Regine Holz, Gisela

Huwig, Landesforsten Rheinland-Pfalz, Karin Louis, Sina Müller, Regina Schmitt, Kym Schober, Isa Scholtissek

Verlag und Produktion: mssw Print-Medien Service Südwest GmbH, Kaiser-Wilhelm-Straße 34, 67059 Ludwigshafen, Telefon 0621/5902-860; info@mssw-online.de; www.mssw-online.de

Gestaltung: Digitale PrePress GmbH, Ludwigshafen, www.digitale-prepress.de, Horst Zier, Titelfoto: Pfalz.Touristik/Dominik Ketz

Anzeigen: Arno Fickus (verantwortl.)

Druck: DSW Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH, Flomersheimer Straße 2-4, 67071 Ludwigshafen

Blind Date mit Tieren und einem Fremden

Aufregende Stunden auf einem Trekkingplatz mitten im Pfälzerwald auf Gemarkung des Landkreises Bad Dürkheim

Wandern und Zelten auf einem Campingplatz kann ja jeder, dachte sich Regine Holz aus Freinsheim – und entschied sich dafür, einmal im Wald mit Lagerfeuer zu übernachten. So kam es passend, dass im Mai diesen Jahres auch auf der Gemarkung des Landkreises Bad Dürkheim ein Trekkingplatz bei Frankenstein entstanden ist. Hier schildert sie ihre Erfahrungen.



Gar nicht so einfach: Das Lagerfeuer qualmt, bevor es richtig brennt.



Gewöhnungsbedürftig: Aber immerhin gibt es das Herz-Häuschen.



Lohn und Entschädigung: zünftiges Abendessen vom Grill.



Es lebe die Einfachheit: Restwärme für den Kaffee nutzen. Fotos: Regine Holz

Die Buchung für meinen Mann und meine Neffen verlief schnell und problemlos via Internet. Wesentlich länger dauerte das Packen. Was lässt man lieber weg, wenn man nur eine Nacht im Wald verbringt und alles selbst tragen muss? Da man bei solch einem Blind Date „nur“ die Koordinaten des Platzes erhält und eine kurze Wegbeschreibung, musste ich mich auch erst einmal mit GPS anfreunden. Sicherheitshalber hatte ich zusätzlich die Wanderkarte eingepackt. So manch verirrt Wanderer musste man schließlich schon aus dem Pfälzerwald holen, dachte ich mir. Vollgepackt und aufgeregt zogen wir dann bei 30 Grad Hitze am frühen Abend in den Wald. Angespannt alleine deshalb, weil uns unzählige Wildschweinspuren begleiteten und der Waldboden überall frisch aufgegraben und nach Futter durchwühlt war. So viele Sauen, befürchteten wir im Stillen, das kann ja heiter werden. Wäre unsere Route nicht ohne Unterbrechung bergauf gegangen, wir hätten vermutlich unser Schritttempo erhöht. Der Pfad schlängelte sich uns jedoch lieblich entgegen und zeigte uns freundlich und romantisch den Weg, so dass wir schnell wieder Vertrauen fassten in unser Vorhaben. Schweißdurchtränkt kamen wir eine Dreiviertelstunde später an unserem Ziel an. Eins hatten wir zu diesem Zeitpunkt schon gelernt: Das nächste Mal gehen wir sicherlich nicht mit Wurzelzelten in den Wald. Sonst superpraktisch, erwiesen sich die Dinger beim Tragen als sperrig und echte Fehlentscheidung.

Nun standen wir auf einem weitläufigen, sauberen Platz. Um uns herum einfach nur Bäume und Natur. Das Plumpsklo war gerade noch benutzbar, auch wichtig für ein bisschen Wohlgefühl bei unserem ersten Mal im Wald. Und wir schienen weit und breit die Einzigen zu sein.

„ Im Logbuch hatten Gäste berichtet, wie ihnen Fuchs und Waschbär Gute Nacht sagten. „

Die Kinder sammelten sofort Holz für die dafür vorgesehene Feuerstelle. Es war grundsätzlich erlaubt Feuer zu machen, es sei denn es hätte erhöhte Waldbrandgefahr bestanden. Dann hätten wir diesen Hinweis aber auf der Internetseite gesehen.

Die Sonne blinzelte mit ihren Strahlen bis zum Untergang durch die Bäume, das Lagerfeuer fing langsam an zu knistern, unser Magengrummeln war freudiges Anzeichen auf lecker Gegrilltes, während die Waldtiere ein Schwätzchen miteinander hielten. Es war so idyllisch, so friedlich, bis sich der Rücken von jedem einzelnen von uns anspannte. Was hatte da geknackt? Und jetzt wieder? Kommen Wildschweine? Im Logbuch hatten Gäste darüber berichtet, wie ihnen Fuchs und sogar Waschbär Gute Nacht sagten. Darauf konnten wir zumindest bei den Sauen gut und gerne verzichten. Es war wie ein Konzentrationstraining, alle unsere Sinne waren auf die Geräusche fixiert. Nichts anderes zählte mehr. Wir

spürten sehr deutlich, dass wir „nur“ Gäste des Waldes waren und hofften inständig, dass wir keinen Besuch von Wildschweinen bekommen würden. Doch es knackte wieder geräuschvoll. Gespannt starteten wir in die Richtung, wo wir die tierischen Gastgeber vermuteten. Und dann kam tatsächlich noch ein weiterer Übernachtungsgast: ein Mann mit Hund. Welche Erleichterung.

Gemeinsam saßen wir dann an den sechs Sitzbänken aus Holz um das Lagerfeuer herum. Je später und dunkler es wurde, umso entspannter wurden wir alle. Wir erzählten uns Dinge aus dem Leben, die wir als Familie vorher nicht voneinander wussten. Wir tauschten neues Wissen, Erfahrungen und Meinungen miteinander aus. Vertrauliches erzählt man be-

kanntlich ja nur guten Freunden. Oder eben Trekkingreisenden, die man nur einmal und dann vermutlich nie wieder sieht. Um Mitternacht zogen wir uns in unsere Zelte zurück, schliefen tief und fest, bis uns (leider) um 7.30 Uhr der Lärm eines Transportflugzeugs aus dem Schlaf riss, das in Richtung Ramstein unterwegs war. Dadurch aber kamen wir dann in den Genuss dieser morgendlichen Idylle, machten uns noch gemütlich eine Tasse Kaffee, bevor wir erholt und gut gelaunt unsere Sachen packten und wieder zurück in Richtung Alltag zogen.

Mein Fazit: Trekking ist sicherlich nicht jedermanns Sache. Für uns war aber klar: Es war nicht unser letztes Blind Date mit fremden Tieren und fremden Menschen auf einem „versteckten“ Trekkingplatz im Wald.

Zur Sache: Trekking im Pfälzerwald

Es gibt derzeit 13 Trekkingplätze in der Pfalz, die in der Zeit von April bis Oktober online gebucht werden können. Ein Camp bietet Platz für sechs Trekkingzelte. Ob er sich für jeweils 10 Euro pro Zelt einbucht und so mit maximal zwölf bis 15 Personen ein besonderes Naturerlebnis genießt oder für 60 Euro den ganzen Platz für sich alleine hat, ist jedem überlassen. Auf jeden Fall heißt es am nächsten Tag weiterziehen zum nächsten Platz, auf eine Hütte oder in ein Hotel: Denn der Platz kann immer nur für eine Nacht gebucht werden. Aber es finden sich

genug Alternativen in der Nähe. Für unterwegs nützlich ist die kostenlose App beziehungsweise Internetseite www.gastlandschaften.de: Mit ihr lässt sich die Tour individuell planen, und daneben gibt es viele weitere Tipps für Einkehr oder Veranstaltungen. Alle Infos zu Nützlichem für unterwegs, zur Feuerstelle mit rustikaler Sitzmöglichkeit sowie eine interaktive Karte mit Tourenbeschreibungen: www.trekking-pfalz.de. Den Wald entdecken kann man auch bei natur- und landeskundlichen Touren, sportlichen und Erlebnisangeboten: www.pfaelzerwald.de/fuehrungen

Naturerlebnisse mit der Kreisvolkshochschule

Herbst mit allen Sinnen

Für Mütter und/oder Väter mit Kindern von fünf bis neun Jahren: Gemeinsam raus in die Natur in Wald und Flur im Bereich der Verbandsgemeinde Lambrecht und mit allen Sinnen wahrnehmen und herausfinden, wie vielfältig, bunt und eindrucksvoll sich die Natur zeigt.

Sa 21.10., 11-14 Uhr, vhs VG Lambrecht, Anmeldung: 06325/181-145 und -147

Sternstunden für Groß und Klein

Was es mit Sonne, Mond und Sternen sowie Sternbildern und Tierkreiszeichen im Laufe der Jahreszeiten auf sich hat und wie man sich am Nachthimmel ori-

entieren kann, erfahren Familien mit Kindern auf einer kleinen Exkursion. Lieder, Sagen und Geschichten stimmen ein, Spiele und Aktionen helfen, erworbenes Wissen zu vertiefen.

Fr 17.11., 17-19 Uhr, Wald im Bereich der VG Lambrecht, vhs VG Lambrecht, Anmeldung: 06325/181-145 und -147

In den Wald mit Karte, Kompass und GPS

Eine Trekkingtour mit Übernachtung im Pfälzerwald plant die Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim im nächsten Frühjahr. Der Termin steht noch nicht fest, Interessierte können sich aber schon jetzt melden. Infos unter 06322/961-2444

Der Wald als Wirtschaftsfaktor

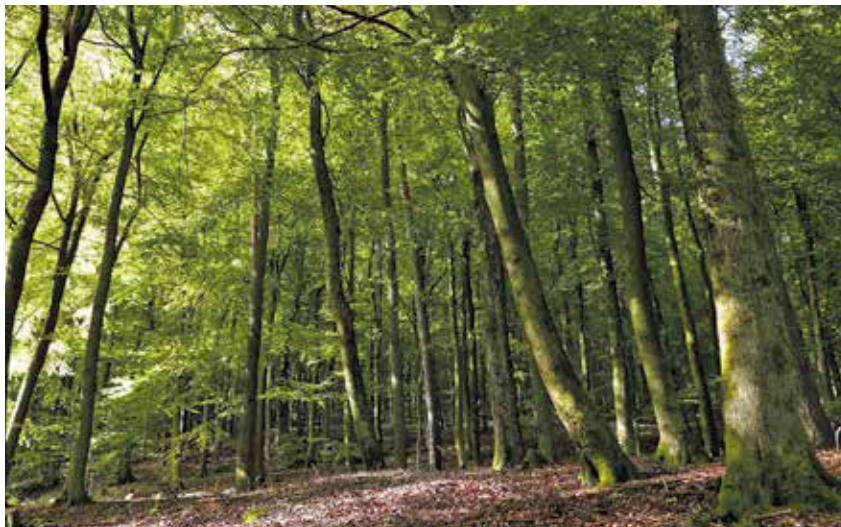
Spannungsfeld zwischen Ökonomie, Naturschutz und Erholung

Der Pfälzerwald: größtes geschlossenes Waldgebiet Deutschlands, größtes grenzüberschreitendes Biosphärenreservat mit 180.000 Hektar, grüne Oase, Rückzugsort, Touristenmagnet, Holzlieferant. Der Wald steht stets im Spannungsfeld von Naturschutz, Wirtschaft und Freizeitnutzung. Letztendlich ist der Wald für alle da – die Forstämter sorgen dafür, dass die unterschiedlichen Nutzungen im Gleichgewicht bleiben. Ein Wirtschaftsfaktor ist er auf alle Fälle.

Die meisten Menschen denken bei „Wald“ vor allem daran: Wir brauchen ihn für die Luftreinigung, unseren Sauerstoff, das Klima. Etwa 40 Prozent der Befragten gaben diese Gründe an, als sie 2014 von der Zeitschrift GEO befragt wurden. Dicht darauf folgten die Themen Ruhe und Entspannung. Nur rund drei Prozent gaben an, dass sie an den Wald als Holzlieferanten und Wirtschaftsfaktor denken. Dabei liefert nur der Wald die Rohstoffe Holz und Wild. „Wir fühlen uns als die Treuhänder des Waldes“, sagt Joachim Weirich vom Forstamt Bad Dürkheim. „Wir versuchen, die unterschiedlichen Ansprüche an den Wald in Einklang zu bringen.“ Alles sei berechtigt, aber natürlich kommen sich die drei Bereiche Ökonomie, Ökologie und Erholung teilweise in die Quere. „Es ist im Gesamtinteresse der Bevölkerung, wenn wir immer wieder kleine Waldgebiete für eine Zeit sperren, um dort Holz zu machen. Holz ist ein schöner, natürlicher und vor allem nachwachsender Rohstoff. Aber Sperrungen ärgern die Wanderer. Andererseits muss die Ökonomie zurückstehen, wenn es um seltene Tiere und Pflanzenarten geht.“ Selbst im bewirtschafteten Wald werden im Durchschnitt drei Specht- und Höhlenbäume und rund 23 Kubikmeter Totholz pro Hektar unter Schutz gestellt. Diese Biotopbäume bieten Lebensraum für viele Pflanzen, Insekten, Pilze, Tiere und Vögel. In Rheinland-Pfalz wurden 21.440 Hektar Wald komplett aus der Bewirtschaftung herausgenommen – der Urwald von morgen.

Vom Urwald zum Kulturwald

Als typischen Urwald kann man den Pfälzerwald noch bis in die Mittelsteinzeit 8000 bis 4.000 v. Chr. bezeichnen. Ein eher siedlungsfeindliches Gebiet mit schwierigen Relief- und Bodenverhältnissen. Die Jagd war es wohl, die den Menschen in dieses düster erscheinende Mittelgebirge lockte. Man vermutet, dass erst 1000 v. Chr. eine vorwiegend auf Viehzucht spezialisierte Bevölkerung vor allem von Westen und Südwesten in den Pfälzerwald vordrang. Mit der allmäh-



Grüne Lunge und Wirtschaftsfaktor: Wald. Fotos: globetrotter1/Halfpoint/Petair/fotolia.com

lich sesshaften Lebensweise begann die erste intensivere Nutzung des Rohstoffes Holz im Pfälzerwald. Um 800 vor Christus rodeten keltische Siedler in der Kaiserslauterer Senke den Wald, legten dort Felder an und lebten in Holzblockhäusern. Sie beherrschten bereits die Kunst der Eisenverhüttung mittels Holzkohle. Feste Städte und Dörfer gab es damals eher selten, sodass nach Aufgabe einer Siedlung die gerodeten Flächen von der Natur sehr schnell zurückerobert wurden. Erst die Römer nutzten den Wald sehr stark: In den von ihnen beherrschten Teilen sank die Bewaldung auf 60 Prozent. Die großen Städte wie Trier und Mainz verschlangen Unmengen an Holz – zum ersten Mal gab es in deren Umfeld einen Holzmangel. Im Mittelalter verlor der Wald den

Status des Allgemeingutums. Der zunehmende Bevölkerungsdruck und die Gründung von Klöstern führten zur Kolonisation und Erschließung des Pfälzerwaldes. Gebiete, die für die Landwirtschaft geeignet erschienen, wurden gerodet und dauerhaft besiedelt. Holz wurde zu einer Schlüsselressource – das Mittelalter zum „hölzernen Zeitalter“. Holz war so wichtig wie das tägliche Brot: Alltagsgegenstände, Werkzeuge, die meisten Transportmittel waren aus Holz. Häuser, Möbel, Pottasche zum Waschen und Seife siedeln, Kräuter, Viehfutter, Einstreu für die Ställe – all das kam aus dem Wald. Doch mit diesem starken Bedürfnis nach



Foto: Pavel Klimenko/fotolia.com

Zur Sache: Der Wald im Landkreis Bad Dürkheim

Zwei Drittel der Landkreisfläche sind von Wald bedeckt. Verantwortlich für den größten Teil der Fläche ist das Forstamt Bad Dürkheim mit neun Forstrevieren, außerdem das Forstamt Johanniskreuz für den Waldbereich bei Lambrecht. Das Forstamt Bad Dürkheim betreut etwa 21.000 Hektar, davon ist etwa die Hälfte Kommunalwald, etwa 40 Prozent Staatswald und eine kleine Fläche von circa 2000 Hektar sind Privatwald. „Der Kommunalwald gehört 31 Gemeinden und Städten“, erklärt Joachim Weirich, Produktleiter „Waldinformation“ beim Forstamt Bad Dürkheim. „Das sind meistens Waldstücke, die am Rand liegen, die hat der König den Kommunen für besondere Ver-

dienste gegeben. Große, zusammenhängende Waldbereiche waren dagegen reine Jagdgründe und dem König oder Kaiser vorbehalten. Daher sind die Wälder um Elmstein zum Beispiel Staatswald und in Landeseigentum, obwohl man annehmen würde, dass solch eine Gemeinde sicher eigenen Wald hat.“ Viele Leute, die Privatwald besitzen, wissen es gar nicht. Über Generationen wurden kleine Parzellen vererbt. Auf ganz Rheinland-Pfalz bezogen sind 27 Prozent der Waldfläche Privatwald – mit 330.000 Besitzern. Der kleinststrukturierteste Privatwald in ganz Deutschland. Im Bereich des Forstamts Bad Dürkheim gehören 517 Hektar einem Großprivatwaldbesitzer, der Rest ge-

hört über 5.000 Besitzern: Parzellen, die nur 0,05 bis zwei Hektar groß sind.

In den 21.000 Hektar Wald des Forstamts Bad Dürkheim werden jährlich etwa 80.000 Festmeter (Kubikmeter) eingeschlagen. „Das entspricht der Menge, die jährlich nachwächst“, sagt Weirich. „Das Waldwachstum ist eher gebremst wegen früherer Übernutzung am Haardtrand, es liegt aber auch am Sandstein und an den geringen Niederschlägen. Ein Klima, das gut für den Weinbau ist, ist nicht gut für den Wald. Der hätte es lieber kühl und regnerisch.“ Vor allem Kiefern-Stammholz, sägefähiges Kiefern-Industrieholz, Kiefern-Industrieholz und Buchen-Industrieholz wird



Erholung: Wandern im Wald.



Wichtig: junge Buchen.

Waldprodukten wurden die Böden heruntergewirtschaftet, eine geregelte Forstwirtschaft musste her.

Nachhaltigkeit: Seit über 200 Jahren

Aus dieser Situation heraus verfasste Hans Carl von Carlowitz im 18. Jahrhundert das erste geschlossene Werk über die Forstwirtschaft. Er forderte, nur so viel Holz zu nutzen wie im gleichen Zeitraum auch nachwächst. Der aus der Not heraus geborene Gedanke der Nachhaltigkeit ist seitdem wichtigstes Leitbild der deutschen Forstwirtschaft und auch im Landeswaldgesetz verankert. In der modernen Forstwirtschaft wird immer nur so viel Holz eingeschlagen, wie auch nachwachsen kann. Der Holzvorrat in den Wäldern steigt sogar stetig. Jährlich wachsen rund 8,7 Millionen Kubikmeter Holz zu, geerntet werden lediglich 6,3 Millionen Kubikmeter. Möbel, Verlage und Druckereien, Bauen, Holzhandel und mehr – alle brauchen Holz. Rheinland-Pfalz ist als Bundesland besonders stark in der Forstwirtschaft. Fast 7500 Betriebe aus verschiedenen mit dem Holz verbundenen Bereichen beschäftigen über 51.000 Menschen.

geerntet. Am meisten vertreten ist im Wald im Kreis Bad Dürkheim die Kiefer. „Die ist sehr widerstandsfähig und wächst fast überall. Aber langsam“, erklärt Weirich. Sie macht über die Hälfte des Baumbestands aus, gefolgt von der Buche mit 25 Prozent. Fichte, Eiche, Douglasie, Lärche und Esskastanie wachsen außerdem. „Die Esskastanie ist die Baumart des Weinklimas. Sie wurde von den Römern mitgebracht.“ Nach Möglichkeit kümmernt sich das Forstamt darum, Buche und Eiche vermehrt anzusiedeln.

In Waldnähe besondere Vorsicht geboten

2017 gestiegene Verbreitung des Hantavirus verzeichnet

Es beginnt wie eine gewöhnliche Grippe: starke Erkältungssymptome, Kopf- und Gliederschmerzen, Fieber. Doch manchmal, gerade wenn man in Waldnähe wohnt, kann es das Hantavirus sein. Das ist in den allermeisten Fällen nicht lebensbedrohlich – doch sehr unangenehm. Das Gesundheitsamt erklärt, wie man sich schützen kann.

Elf Fälle des Virus wurden im Jahr 2017 bereits an das Gesundheitsamt des Landkreises Bad Dürkheim gemeldet. Alle Patienten wohnten in der Nähe des Waldes, vor allem im Lambrechter Tal, aber auch in Bad Dürkheim. Sie hatten schwere Grippe-symptome, teilweise Erbrechen und Durchfall. In Einzelfällen kamen Nierenfunktionsstörungen hinzu. Der Landkreis steht dabei nicht allein: Auch das Landesuntersuchungsamt

spricht von einer „besonders starken Hantaviren-Saison“. Seit Beginn der Meldepflicht 2001 wurden nur im Jahr 2012 mehr Fälle gemeldet als jetzt. „Das Virus gibt es bei uns schon immer, aber es bricht mal mehr, mal weniger stark aus“, erklärt Dr. Silke Basenach, Leiterin des Gesundheitsamts. Erstmals aufgetreten ist es in den 1950er Jahren als im Korea-Krieg mehrere Soldaten nahe des Hantan-Flusses erkrankten – daher der Name. Es wird durch Nager übertragen, insbesondere die Rötelmaus. „Und wenn es einen milden Winter gab, findet sie viel zu fressen und vermehrt sich stärker.“ Dass ausge-rechnet Menschen am Waldrand eher betroffen sind, liege schlicht daran, dass dort größere Mäusepopulationen leb-

„Das Virus steckt in Kot, Urin und Speichel der Tiere, vor allem der Rötelmaus, und überlebt mehrere Tage an der Luft.“

ten, die Menschen häufiger mit Holz heizten und sich öfter im Wald bewegten. Denn um sich anzustecken braucht es keinen Nagerbiss: Das Virus überträgt sich vor allem durch aufgewirbelten Staub, der eingeatmet wird. Es steckt in Kot, Urin und Speichel der Tiere und überlebt mehrere Tage an der Luft. Wer also häufig dort zu tun hat, wo sich Mäuse aufhalten – zum Beispiel bei der Gartenarbeit, beim Aufräumen in Keller, Garage und Schuppen, beim Umschichten von Brennholz – der hat ein höheres Risiko zu erkranken.

Gegen eine Ansteckung hilft eine dichtschließende FFP3-Atmungs-schutzmaske. Mäusedreck auch nicht aufsaugen, da über die Abluft das Virus übertragen werden kann, sondern den Boden vorm Kehren befeuchten, die Räume gut lüften und nach der Arbeit die Hände gründlich waschen. „Generell sollte man möglichst wenig Staub aufwirbeln, daher hilft das Befeuchten. Und den Mäusen das Leben schwermachen, damit sie sich gar nicht erst ansiedeln“, empfiehlt Basenach. Also keine Essensreste auf den Kompost werfen, keinen Müll rumstehen lassen, Tierfutter fest verschließen und keinen Unterschlupf, zum Beispiel



Gilt als Überträger des Hanta-Virus: Rötelmaus. Foto: Silke Huettche/Fotolia.com

durch Sperrmüll, bieten. Wer Fallen aufstellt, sollte die toten Tiere mit Handschuhen anfassen und in einer verschlossenen Plastiktüte entsorgen.

Zwischen Ansteckung und Krankheit liegen meist zwei bis vier Wochen, generell reicht die Spanne von fünf bis 60 Tagen. Doch nicht jeder muss einen schweren Verlauf durchmachen: Die Infektion kann auch unbemerkt verlaufen. Von Mensch zu Mensch ist die Krankheit nicht übertragbar. Nierenversagen ist ein Risiko, doch Todesfälle sind in Deutschland absolute Einzelfäl-

le. „In Deutschland ist der Verlauf meist weniger dramatisch, die Krankheit heilt vollständig aus und führt zu langer Immunität“, sagt Basenach. Bei Verdacht sollte man sich an einen Arzt oder das Gesundheitsamt wenden. Jedem Fall geht das Amt nach. Dann wird anonymisiert das Landesuntersuchungsamt in Landau informiert, das die Daten an das Robert-Koch-Institut weitergibt.

INFO www.rki.de – Infektionskrankheiten A-Z

Afrikanische Schweinepest: Gefahr auch für Deutschland ernst nehmen

Es hilft nur Vorbeugung durch Hygiene

Sie ist zwar für den Menschen ungefährlich, doch eine große Gefahr für Wild- und Hausschweine mit erheblichen wirtschaftlichen Konsequenzen: die Afrikanische Schweinepest (ASP). Vor zehn Jahren vermutlich durch illegal entsorgte Speisereste von Afrika nach Georgien eingeschleppt, verbreitet sie sich seit 2014 in Osteuropa. Die Gefahr für Deutschland ist akut, doch mit guter Hygiene könnte eine Verbreitung verhindert werden.

„In Deutschland ist die ASP noch nicht aufgetreten. Damit das möglichst so bleibt, sollte aus den betroffenen Ländern kein Schweinefleisch mitgebracht werden und Essen immer so entsorgt werden, dass Wildschweine nicht drankommen“, erklärt Dr. Christian Cegla, Leiter des Veterinär-amts Bad Dürkheim. Das gilt generell: Wer im Wald unterwegs ist, sollte kein Essen unbedacht wegwerfen, auch zu Hause gehören Speiseabfälle in geschlossene Behälter. Die Gefahr für eine Einschleppung ist hoch. Sollten sich Wildschweine in Deutschland infizieren, ist die Ausbreitung nur schwer zu kontrollieren. Bei

Hausschweinen müsste der gesamte betroffene Bestand getötet werden, Handels-sperren für Schweine und Schweinefleischprodukte würden verhängt. Einen Impfstoff gibt es nicht, die Krankheit ist bei Schweinen unheilbar. Zur Vorbeugung bleibt nur Hygiene. „Das Virus ist extrem widerstandsfähig. Es überlebt in Fleisch und Wurst 400 Tage. Auch wenn eingefroren, gepökelt, ge-

räuchert wurde.“ Ein Wurstbrot kann schon eine Epidemie auslösen. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) weist darauf hin, dass das Virus auch über Gegenstände wie Werkzeuge, Schuhe, Kleidung oder Fahrzeuge weitergetragen werden könne. Jäger dürfen aus dem Ausland keine unbehandelten Trophäen einführen, Kleidung und Ausrüstung

müssen gründlich gereinigt und desinfiziert werden. Fahrzeuge, die landwirtschaftliche Betriebe in betroffenen Ländern anfahren, sind ebenfalls zu desinfizieren. Wer aus dem EU-Ausland kommt, muss entsprechende Papiere mit sich führen.

Für Schweinehalter gilt: Kontakt von Haus- zu Wildschweinen verhindern und das seit Jahrzehnten geltende Verbot einhalten, keine Küchenabfälle zu verfüttern. Sobald ein Verdacht besteht, vermehrt Infektionen, Fehlgeburten oder Todesfälle auftreten, sollte das Veterinär-amt informiert werden. Die Symptome der ASP sind unspezifisch: Fieber, Schwäche, Fressunlust, Bewegungsstörungen, Atemprobleme. „Früherkennung ist sehr wichtig“, betont Cegla. „So bleibt im Notfall möglichst viel Zeit, die Ausbreitung einzudämmen.“ Das Landesuntersuchungsamt (LUA) hat daher eine Anordnung erlassen, die Jäger verpflichtet, von verendeten Wildschweinen Proben zu nehmen und die Population durch Bejagung bis unter zwei Stück pro 100 Hektar Waldrevier zu verringern. Wenn Jäger vermehrt auf Fallwild stoßen, sollten sie außerdem das Veterinär-amt verständigen.



Afrikanische Schweinepest droht: Wildschwein. Foto: Byrdyak/Fotolia.com



Von Bad Dürkheim bis Ruppertsberg (im Uhrzeigersinn): Eröffnung, Heuschreckeninfos von Pfalzmuseumsleiter Frank Wieland und Teehausruine. Fotos: KV/Müller



Wald und Wein in der „Wilden Pfalz“

Kreisdelegation beim 32. Weinstraßenerlebnistag

„Es ist ein Anziehungspunkt über die Pfalz hinaus, wir werben für die Pfälzer Kultur. Wir sind ein Land der Gastgeber, das kann man hier wunderbar erleben“ – so fasste Verkehrs- und Landwirtschaftsminister Volker Wissing bei der Eröffnung des Weinstraßenerlebnistages in Bad Dürkheim das längste Weinfest der Welt treffend zusammen. Am 27. August war die Weinstraße zum 32. Mal für Autos gesperrt und gehörte allein den Radfahrern, Inline-Skatern und Schoppenbummlern. Das Motto: Wilde Pfalz. Der Landkreis war wie immer mit einer Delegation dabei.

Umweltministerin Ulrike Höfken freute sich über das Motto: „Damit rückt das Schmuckstück Pfälzerwald in den Blick, das größte zusammenhängende Waldgebiet in Deutschland. Menschen finden hier Ruhe, Erholung und Erleben.“ Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld befand, dass Wein und Landschaft zusammengehören. „Die Pfalz ist mehr als die Weinstraße. Toll, dass das Motto dies aufgreift.“ Landrat, Minister, Bad Dürkheims Bürgermeister Christoph Glogger und die pfälzische Weinkönigin Anastasia Kronauer eröffneten den Weinstraßenerlebnistag mit einer kurzen Fahrt auf einer historischen Draisine – einem Holzlauftrad, angelehnt an die Erfindung von Karl Drais, der übrigens Forstbeamter war. Die erste Stärkung gab es für die Kreisdelegation schon vor dem Aufbruch in Richtung Ruppertsberg: eine Wild-

schweinbratwurst am Stadtplatz. Wer auch Wild kaufen möchte, der kann sich auf www.wild-aus-der-region.de informieren.

Als erster Halt folgte die Wildnis-Insel des Pfalzmuseums für Naturkunde Bad Dürkheim am Ortsausgang Richtung Wachenheim. Besucher konnten unter Mikroskopen oder im Terrarium das grüne Heupferd bestaunen, die größte Laubheuschrecke Deutschlands und das Weinhähnchen, eine Grille mit einem sehr hellen, glockigen Gesang, den man entlang der Weinstraße häufig nachts hört. Auch Fruchtfliegen, ein leidiges Thema für Winzer, und

Weinbergschnecken waren zu bewundern. Eine Rarität war das Schneckenhaus eines Schneckenkönigs, der als großes Modell sogar auf den Arm genommen werden konnte. Weinbergschneckenhäuser sind normalerweise nach rechts gewunden, extrem selten kommt es vor, dass sich das Haus nach links windet. Solch ein Exemplar gehört dem Museum. Außerdem konnten mit Ferngläsern Tiere im Weinberg entdeckt werden und am „E-Lexikon“ durften sich die Besucher selbst Fragen ausdenken.

Den Stopp am sandsteinernen Weinstraßenfenster nutzte Thomas Emrich, um seine neue Rabatt-App „Coupinos“ vorzustellen, die am Erlebnistag online ging (www.coupinos.de).

Weiter radelte die Truppe nach Wachenheim, wo Bürgermeister Torsten Bechtel das historische Gebäude der Weinstube Wachenheim präsentierte, das restauriert und neu eingerichtet als Lokal „einst achten“ wieder Gäste anzieht. Zuvor gab es noch einen kleinen Stopp bei der BKK Pfalz, die Wandern als bestes Mittel für die Gesundheit vorstellte. Infos zum Programm: www.wanderfit.de.

Nach Zwischenhalten beim Kindergarten in Forst und den „Kerwebuwe“ in Deidesheim wurde die Delegation in Ruppertsberg beim Teehaus von Ortsbürgermeisterin Ursula Knoll empfangen. Das Teehaus ist seit einem Brand vor drei Jahren zerstört, ein Verein möchte es wiederaufbauen. Die ersten Spenden sind gesammelt, der Verein sucht aber immer noch Mitstreiter: www.teehaus-ruppertsberg.de.

„ Die Pfalz ist mehr als die Weinstraße. Toll, dass das Motto dies aufgreift.“



Gruppenbild mit Schneckenkönig: die Kreisdelegation. Foto: KV/Müller



Stellt die Coupinos-App vor: Thomas Emrich. Foto: KV/Müller

Freizeitwissen



Kreisvolkshochschule
Bad Dürkheim

online anmelden unter
www.kvhs-duew.de

After work English im Pub

In diesem Kurs lässt sich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden: Nach der Arbeit mit netten Menschen im Pub sitzen, plaudern und dabei sein Englisch auffrischen – in zwangloser Runde über das Tagesgeschehen oder sonstige Belange sprechen. „Wir pauken keine Grammatik oder Vokabeln, sondern leben einfach die Sprache“, sagt die Kursleiterin Saskia Müller. An dem Abend wird ausschließlich Englisch gesprochen.
Mo 23.10., 17-18.30 Uhr, 2x, Bad Dürkheim, Irish Pub, Anmeldung: 06322/961-2444



Nach der Arbeit ins Pub: zum Englischkurs der Kreisvolkshochschule. Foto: Hoda Bogdan/Fotolia.com

Mit dem eTarif Geld sparen

In diesem Kurs wird der neue ÖPNV-Luftlinien-Tarif im Verkehrsverbund Rhein-Neckar (eTarif) vermittelt und die Installation, Registrierung und Nutzung der eTarif-App gezeigt (Check-in-Check-out-System). Für die Teilnahme sind Grundkenntnisse der Smartphone-Nutzung notwendig. Weitere Infos unter: <http://www.rnv-online.de/tickets/tickets-kaufen/etarif.html>
Mi 15.11., 18-19.30 Uhr, Kirchheim, EDV-Bildungszentrum, vhs Kirchheim-Bissersheim, Anmeldung: 06359/81785

Aquarellausstellung

Immer mittwochs treffen sich Hobbykünstler zum Aquarellmalen in der Offenen Kreativ-Werkstatt Bad Dürkheim. Im Foyer des Kreishauses zeigen sie ihre Werke: Eröffnung am Di 10.10., 18 Uhr. Zu sehen bis Ende November zu den Öffnungszeiten.

Bad Dürkheim: Kurs „Styling leicht gemacht“ der Kreisvolkshochschule

Sekt zum Auflockern inklusive

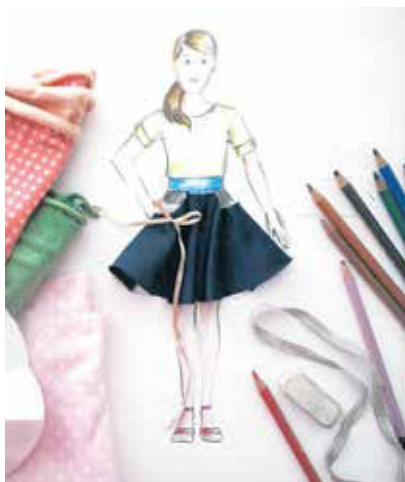
Tricks fürs Hochstecken, Flechten und Frisieren von langem Haar, Kniffe fürs Informbringen der Kurzhaarfrisur: Wer sich zwischen dem Haarschneiden selbst gerne so stylen möchte, wie das sonst nur der Friseur kann, ist im Kvhs-Kurs von Friseurmeisterin Monika Döking aus Bad Dürkheim genau richtig. Sie zeigt nicht nur wie es geht, die Teilnehmer dürfen auch selbst tätig werden: Die Haare werden gewaschen und das Gesehene und Gehörte am eigenen Haar ausprobiert. Außerdem prüft die Expertin mitgebrachte Föhnhilfen auf ihre Eignung zum Stylen des jeweiligen Haartyps.

Frau Döking, „Styling leicht gemacht“ heißt der Kurs. Ehrlich gesagt: Ich glaube von mir, im Frisurenstyling nicht besonders talentiert zu sein. Welche Voraussetzungen sollte man denn mitbringen, wenn man den Kurs besucht?

Gar keine. Deswegen kommen Sie ja zu mir. Und es ist auch egal, welche Frisur Sie haben oder ob Ihr Haar dünn oder dick ist. Wir finden für jeden persönlich eine individuelle Lösung. Ich bringe immer eine Mitarbeiterin mit, und wir nehmen nur zwölf Personen pro Kurs, so dass wir uns auf jeden einstellen können. Und jeder hat dann auch seinen eigenen Spiegelplatz bei mir im Salon. Da sind dann der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Was sind denn für Sie die Zielgruppen des Kurses?

Es gibt keine spezielle Zielgruppe. Da kann wirklich jeder kommen, ob alt oder jung. Den vorherigen Langhaarkurs besuchte eine 68-Jährige, die hatte lange Haare und wollte mal sehen, was sie damit machen kann außer dem klassischen Pferdeschwanz. Und auf diese Weise sind die Leute nicht nur mit dem Schnitt vom Friseur glücklich, sondern auch in der Zeit dazwischen. Es geht also nicht nur ums perfekte Friseur-Styling, sondern wir geben auch Ideen weiter, wenn jemand einfach mal was anderes aus seinem Schnitt machen will. Wir zeigen zum Beispiel in kleinen, einfachen Schritten zum Nachmachen, wie man eine pfiffige Steckfrisur hinbekommt. Oder mit dem



Können in der Offenen Kreativ-Werkstatt ihre eigene Kollektion entwerfen. Jugendliche ab 14 Jahren. Foto: Kvhs



Steht gerne mit Rat und Tat zur Seite: Monika Döking. Foto: privat



Pfiffiges Styling: Tricks gibt's auch für Kurzhaarschnitte. Foto: IMS Haarcenter

richtigen Produkt und den Fingern die kurzen Haare aufpeppt.

Sie leiten auch einen Make-up-Kurs? Ja. Auch den stimmen wir individuell auf die Wünsche und den Typ jeder Kursteilnehmerin ab, etwa ob es ein Tages-Make-up oder ein schickes Abend-Make-up sein soll. Wir verfügen auch über eine große Farbpalette.

Wie haben sich denn die bisherigen Kursteilnehmer so geschlagen?

Die Kurse verlaufen immer total witzig. Wir beginnen mit einem Glas Sekt, um die Teilnehmer ein bisschen aufzulockern. Und ich sage dann: Wir sind zwar nicht die Schönsten und auch nicht die Besten, aber wir sind die Witzigsten. Das bricht immer das Eis. Viele sind zuerst einfach verunsichert, haben Angst vor der eigenen Courage und glauben, sie kriegen das nicht hin. Aber wirklich alle sind am Ende überrascht, was man mit seinen Haaren alles machen kann, und wie einfach das geht. Es kommen auch später noch ganz tolle Rückmeldungen.

Hand aufs Herz: Wenn Sie den Teilnehmern Profi-Tipps an die Hand geben, fürchten Sie nicht, in Ihrem Salon Aufträge zu verlieren?

Überhaupt nicht! Es geht darum, sich zwischen den Terminen zum Haare-

schneiden auch selbst perfekt stylen zu können. Der Friseurbesuch hat sich ja von einem Mal schneiden zum nächsten Mal schneiden relativiert. Früher sind die Leute noch öfter gekommen, haben sich die Haare legen lassen. Das ist heute eher die Ausnahme. Und genau für diese Zwischenphase sind die Kurse gedacht. Wir wollen dazu beitragen, dass alle auch in dieser Zeit mit ihrer Frisur richtig glücklich sind. Ich habe Kunden, die sagen: Sie müssen mich nicht fönen, zu Hause kriege ich das sowieso nicht so hin. Das geht aber. Und selbst wenn jemand die Haare nur lufttrocknen lassen möchte, können wir ihm Tipps für das richtige Styling-Produkt fürs nasse Haar geben. Oft haben die Leute sogar zu Hause ein gutes Equipment, das aber nicht richtig angewendet wird. Oft sind es nur Kleinigkeiten, die optimiert werden können, damit jeder auch zwischen dem Haarschneiden aus seiner Frisur das Beste machen kann.

INFO *Styling leicht gemacht: Langhaar Mo 6.11.; Kurzhaar Mo 13.11.; Make up Mo 20.11., alle Abende einzeln buchbar, 19 Uhr, Bad Dürkheim, IMS Haarcenter, Anmeldung: 06322/961-2444*

Bad Dürkheim: Kurs Modedesign für Jugendliche

Eigene Kollektion kreieren

Modeschöpfer für einen Tag: Wer seine Ideen perfekt wie ein Profi aufs Papier bringen und verschiedene Kleidungsstücke passend zueinander gestalten möchte, kann das an einem Sonntag in der Offenen Kreativ-Werkstatt in Bad Dürkheim lernen.

In dem Kurs für Jugendliche ab 14 Jahren entwerfen die Teilnehmer ihre Kleidung selbst. Sie gestalten zunächst die Vorlage auf dem Papier und kreieren mithilfe von Schablonen, Stoff und Stiften ihre eigene Kollektion. Die Papierbögen oder

ein Zeichenblock in der Größe A3, ein Bleistift, ein Radiergummi, Buntstifte, Kleber, eine Schere, ein Lineal und falls vorhanden auch Stoffreste, Bänder und weitere Accessoires sind mitzubringen. Auch um das Essen für die Mittagspause muss sich jeder Teilnehmer selbst kümmern.

INFO *Modedesign für Jugendliche ab 14 Jahren: So 19.11., 10-17 Uhr, Bad Dürkheim, Offene Kreativ-Werkstatt, Anmeldung: 06322/980-715*

Bad Dürkheim: Yoga-Kurse der Kreisvolkshochschule

Für Späteinsteiger und die Füße

Yoga ist eine Jahrtausende alte Lehre aus Indien, die sich inzwischen weltweit etabliert hat. Neben den klassischen Formen wie Hatha-Yoga wurde inzwischen viele Spielarten entwickelt. So zum Beispiel „Yoga spezial: für Späteinsteiger 50+“ und „Yoga für den Fuß“. Beide Kurse bietet die Kreisvolkshochschule an.

Späteinsteiger erlernen die Techniken, bei denen traditionelle Körperübungen mit philosophischen Ansätzen kombiniert werden. Die eigene Körperwahrnehmung wird geschult, die Teilnehmer werden dafür sensibilisiert, sich selbst wieder wahrzunehmen. Dies führe zu Ausgeglichenheit, Kraft, positiver Lebenseinstellung und Vitalität. Beim „Yoga für den Fuß“ werden Füße und Fußgelenke beweglich gemacht, und die Muskulatur für ein stabiles und gut ausgerichtetes Fundament gekräftigt. Das Zusammenspiel von den Füßen mit Beinen, Becken und der Wirbelsäule ist im Fokus. Es wird auf Fehlstellungen eingegangen und individuelle Probleme werden berücksichtigt. Das Kvhs-Team weist darauf hin, dass der Unterrichtsraum im zweiten Obergeschoss liegt und nur über eine Treppe erreichbar ist.

INFO *Yoga spezial: für Späteinsteiger 50+: ab Di 24.10., 15-16.15 Uhr, 5x; Yoga für den Fuß: Ab Di 24.10., 16.30-17.30 Uhr, 5x; beide Bad Dürkheim, kvhs-Geschäftsstelle, 2. OG, Anmeldung: 06322/961-2444*



Standfest auch im Strandurlaub: Im Kvhs-Kurs können Teilnehmer Yoga-Übungen lernen. Foto: Maksim Smeljov/Fotolia.com



Burnout: Soweit muss es gar nicht erst kommen. Foto: Foto_Tech/Fotolia.com

Burnout-Prophylaxe

Neue Wege gegen das Ausbrennen

Schon kleine Aufgaben als große Belastung empfinden. Depressive Gedanken hegen: Wer sich dauerhaft zu viel zumutet, dem droht ein sogenannter Burnout. Ein Kurs der Kreisvolkshochschule lädt alle, die sich mit dem Thema schon näher beschäftigt haben, dazu ein, das Grundlagenwissen zu erweitern und weitere Lösungsmöglichkeiten zur Prophylaxe sowie Maßnahmen und Interventionsmöglichkeiten zu erarbeiten. Der Kurs ist allerdings nicht als Therapie geeignet.

INFO *Burnout-Prophylaxe: Sa 30.9. bis Di 3.10., 9-17 Uhr, Kvhs-Räume, Weinstr. Süd 2, Anmeldung unter 06322/961-2444, www.kvhs-duew.de*

Rat und Hilfe in vielen Lebenslagen

Module „Körperschule“: Knie, Fuß, Schultern & Nacken

Ein Kurs zur Körperschule in Theorie und Praxis mit drei verschiedenen Modulen: Die Theorie befasst sich mit Anatomie und Funktion, den wichtigen Muskeln und Bändern, den häufigsten Frakturen und Erkrankungen und dazugehörigen Prophylaxen. In der Praxis geht es ums Wahrnehmen und Ertasten von Knochen, Muskeln und Bändern, dem Kennenlernen der jeweiligen Funktionen, um Bewegungsausmaß und Muskelkraft. **Knie am Sa 21.10.:** Themen sind unter anderem X- und O-Beine, Kreuzbandverletzung, -riss, Zustand vor und nach Knie-Endoprothese, Ganganalyse und Verbesserung des Gangbildes

Fuß am Sa 28.10.: Es geht beispielsweise um Knöchelfrakturen, häufiges Abknicken und den sogenannten Spitzfuß.

Schulter am Sa 4.11.: Behandelt werden Verspannungen, hängende Schulter, Schulterhochstand und ähnliches. Die Module sind einzeln buchbar. Der Unterrichtsraum liegt im

zweiten Obergeschoss und ist nur über eine Treppe erreichbar. **Alle: 14-17 Uhr, Bad Dürkheim, Kvhs-Geschäftsstelle, Anmeldung: 06322/961-2444**

Hilfe bei Angst und Panik

Herzrasen, Zittern, Schweißausbrüche und Übelkeit – Angst ist ein weitverbreitetes Phänomen: Angst vor Prüfungen, Menschen, Orten, Spinnen, Tieren, Dingen oder Krankheiten. Die Kursteilnehmer erfahren, wie Angst und Panik entstehen und was dabei mit Körper und Gehirn geschieht. Sie erlernen Methoden, die helfen, stress- und angstfreier zu leben. Persönliche Ängste werden nicht thematisiert, sondern allgemeine Techniken, um diese zu bewältigen.



Gewusst wie: Steuererklärung mit Elster. Foto: Bluedesign/Fotolia.com

dern allgemeine Techniken, um diese zu bewältigen. **Ab Do 9.11., 18-19.30 Uhr, 4x, Dirmstein, Ratbaus, Anmeldung: 06359/92252**

Steuererklärung online

Die Kursteilnehmer erhalten einen roten Faden zur Erstellung ihrer Steuererklärung mit dem Programm Elster. Anhand eines Fallbeispiels werden die Schritte erläutert. Zielgruppen für den Kurs sind Schüler, Studenten, Arbeitnehmer und Rentner. **Sa 21.10., 9.30-12 Uhr + Sa 4.11., 9.30-12 Uhr, Kirchheim, Friederich-Diffiné-Haus, EDV-Bildungszentrum, Anmeldung: 06359/81785**



online anmelden unter www.kvhs-duew.de

Grundlagen Gebärdensprache

Nicht nur für Gehörlose ist sie mitunter interessant: Der Kurs vermittelt die eigenständige, visuell wahrnehmbare natürliche Sprache, die insbesondere von gehörlosen Menschen zur Kommunikation genutzt wird. Sie besteht aus kombinierten Zeichen (Gebärden), die vor allem mit den Händen, in Verbindung mit Mimik und Mundbild (lautlos gesprochene Wörter oder Silben) und zudem im Kontext mit der Körperhaltung gebildet werden. Der Unterricht wird ohne Lautsprache durchgeführt. **Ab Sa 21.10., 3x Sa, 10-14 Uhr, Kvhs-Geschäftsstelle. Anmeldung: 06322/961-2444 oder online unter www.kvhs-duew.de**

Ein Job mit Zukunft: Physiotherapeut

Physiotherapieschule des Kreiskrankenhauses Grünstadt bildet 75 Schüler aus

Bundesweit bilden derzeit laut Deutschem Verband für Physiotherapie 260 Schulen zum Physiotherapeuten aus, im Schuljahr 2015/2016 waren rund 21.500 Schüler registriert. Aufgrund teils hoher Schulgelder an den meist privat getragenen Schulen verlor die Ausbildung jedoch an Attraktivität. Die Folge: Weniger Fachkräfte – bei steigendem Bedarf.

Für die kommenden Jahre erwartet eine Landesstudie zum Fachkräftebedarf in Gesundheitsberufen einen regelrechten Mangel an Physiotherapeuten. Die Physiotherapieschule (PTS) Grünstadt war die erste Schule in Rheinland-Pfalz, die von einem kommunalen Träger aus privater Trägerschaft übernommen wurde und seit 2015, an das Kreiskrankenhaus Grünstadt angegliedert, eine schulgeldfreie Ausbildung ermöglicht.

„Es ist gesetzlich festgelegt, dass die Ausbildungsstätten, die mit einem Krankenhaus verbunden sind, von den gesetzlichen Krankenkassen finanziert werden“, erläutert Udo Langenbacher, Verwaltungsdirektor des Kreiskrankenhauses Grünstadt. Um den steigenden Bedarf an Physiotherapeuten zu decken, beschloss das Land, einen Teil der bislang privat getragenen Schulen in den Landesausbildungsstättenplan zu übernehmen und sie über den Ausbildungsfond zu finanzieren. So wurde auch die Trägerschaft der PTS geändert: Der Landkreis Bad Dürkheim übernahm die Schule und gliederte sie an das Kreiskrankenhaus Grünstadt an. Seit August 2015 können nun insgesamt 75 angehende Physiotherapeuten die dreijährige Ausbildung schulgeldfrei absolvieren.

Eine Ausbildung, die im ersten Jahr ausschließlich in der Schule erfolgt, wie Schulleiterin Sabine Sturm erklärt: „Theorie und Praxis finden in unserem Gebäude statt. Die Schüler üben zunächst noch aneinander, um zu lernen, wie sich die Behandlungen anfühlen“. Im zweiten und dritten Lehrjahr heißt es dann Patientenkontakt: „Die praktische Ausbildung findet im Kreiskrankenhaus Grünstadt und bei weiteren Kooperationspartnern statt. So lernen die Auszu-



Paula Mickert (liegend) und Barbara Krill, beide Schülerinnen im dritten Jahr an der PTS, beim praktischen Unterricht. Foto: Kym Schober

bildenden den Klinikalltag kennen, weiter gibt es Theorieunterricht an der Schule“. Das Aufgabenspektrum ist dabei so vielseitig wie die Krankheitsbilder der Patienten, wobei fünf Hauptbereiche gelehrt werden: Anatomie des Menschen, Chirurgie, Orthopädie, Pädiatrie, Neurologie und Innere Medizin stehen mit ihren physiotherapeutischen Handlungsmöglichkeiten auf dem Lehrplan. „In der Inneren Medizin ist das zum Beispiel die Mobilisation nach einem Herzinfarkt oder der Rückenschmerz in der Orthopädie. In der Neurologie ist eine häufige Problematik die Halbseitenlähmung nach einem Schlaganfall“, erklärt Sabine Sturm.

Begleitung bis zur Palliativ-Phase

Die Schüler müssen auch lernen, dass es nicht immer um die Verbesserung von Beschwerden geht: „Wir können teilweise nur eine Verschlechterung des Zustandes hinauszögern. Wir begleiten manche Patienten bis zur Palliativ-Phase“. Situationen, die aufgearbeitet werden müssen, wie auch Dennis Grün, Schüler an der PTS im dritten Lehrjahr, erfahren hat: In seiner ersten praktischen Klinikbehandlung erlitt der Pati-

ent krankheitsbedingt eine Embolie und musste reanimiert werden. „Das schockt einen sehr, aber wir haben immer die Möglichkeit, mit unseren Dozenten und den Mitschülern darüber zu sprechen“, meint Grün.

Gut auf den Berufsalltag vorbereitet

Um die Schüler auch auf Patienten mit kurzer Lebenserwartung vorzubereiten, besuchen Referenten aus dem Palliativbereich wie Hospizmitarbeiter die Klassen. „Wir besprechen erst die Handlungsmöglichkeiten, die wir als Physiotherapeuten in solchen Fällen noch haben. Danach kommt die emotionale Ebene dazu“, berichtet Sabine Sturm. Und die kommt früher oder später immer mit ins Spiel. Das haben auch Barbara Krill und Paula Mickert, beide Schülerinnen im dritten Jahr an der PTS, erfahren: „Vor dem ersten Einsatz in der Klinik an einem ‚richtigen‘ Patienten ist man schon aufgeregt. Aber man wird in der Schule so gut vorbereitet und auch in den Kliniken toll betreut, da fühlt man sich eigentlich recht sicher“.

„Unsere Schule hat den Vorteil, dass alles sehr persönlich ist“, sagt Sabine Sturm. „Jeder kennt jeden. Es ist immer ein An-

sprechpartner da. Das ist nicht für jeden Schüler das Richtige, gibt unserer Schule und der Ausbildung aber noch einmal eine ganz andere Qualität“. Und sie lässt sich noch mit weiteren Fortbildungsoptionen kombinieren: Während in den Nachbarländern der Beruf des Physiotherapeuten längst akademisch eingestuft ist, muss Deutschland noch aufholen. „Der akademische Werdegang wird in der Physiotherapie immer wichtiger, auch wenn es bisher noch nicht offiziell verlangt wird. Deshalb bieten wir die Möglichkeit zu einem Studium“, weiß Sturm. So könne man als Abiturient, Fachhochschüler und Absolvent der Mittleren Reife schon parallel zur Ausbildung an der PTS bei entsprechendem geeigneten Partnern ein Studium mit Bachelor-Abschluss ablegen. Wo es nach erfolgreicher Ausbildung hingeht, kann jeder frei entscheiden: „Das Ausbildungsverhältnis endet mit dem Abschluss der staatlichen Prüfung. Danach stehen den Absolventen viele Bereiche offen – von Rehabilitationseinrichtungen über Aufgaben im Sportbereich bis zur niedergelassenen Praxis. Der Bedarf ist groß“. Das liege nicht nur an der immer älteren Bevölkerungsstruktur, sondern auch am zunehmenden Gesundheitsbewusstsein. „Man weiß, dass es den Physiotherapeuten gibt und nimmt seine Leistungen immer mehr wahr. Wenn diese Arbeit dann auch noch gut ist, steigt der Bedarf“, so Sturm. Über ähnliche Erfahrungen ist auch Matthias Wenz, drittes Lehrjahr, zu seiner Ausbildung gekommen: „Nach einem Kreuzbandriss war ich selbst in Behandlung. Ich habe meinen Therapeuten einfach gefragt, ob der Beruf Spaß macht, denn meiner damals war mir zu stupide. Physiotherapeut zu sein, stellt einen immer wieder vor neue Situationen. Das macht den Beruf für mich so vielseitig und erfüllend“.

INFO Nähere Informationen zur Ausbildung an der Physiotherapieschule Grünstadt und Bewerbungen unter www.pts-gruenstadt.de

Wechsel an der Spitze der Gynäkologie / Geburtshilfe

Nach 23 Jahren als Chefarzt der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung ging Dr. Dieter Rasel (2. v. li.) zum 1. September in den Ruhestand. Seine Nachfolge tritt Dr. Niko Grabowiecki (3. v. li.) an – seit 2012 leitender Oberarzt am Kreiskrankenhaus Grünstadt.

„Bemerkenswert ist, dass in 50 Jahren Krankenhausgeschichte mit Dr. Rasel erst der zweite Chefarzt der Gynäkologie in den Ruhestand wechselt. Personelle Kontinuität in den Schlüsselpositionen ist ein Kennzeichen unseres Hauses“, sagte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld (rechts; links im Bild: Verwaltungsdirektor Udo Langenbacher). Er



betonte, wie verbunden Rasel dem Krankenhaus war. Rasel bedankte sich: „Ich war nur ein kleines Mädchen, die Leistungen der Abteilung wären ohne die Kollegen nicht

möglich gewesen.“ Ihlenfeld: „Sie waren ein sehr versierter Arzt, der wegen seiner Erfahrung, Routine und Kompetenz insbesondere von den Hebammen geschätzt wurde.“

Diese bedankten sich bei Rasel und sagten, dass sie ihn als Geburtshelfer alter Schule vermissen werden. Genauso herzlich begrüßten sie aber auch Grabowiecki: „Einen besseren Chefarzt hätten wir uns nicht wünschen können.“ „Viele glückliche Umstände haben mich in die Pfalz geführt“, sagte Grabowiecki. Grabowiecki werde von Kollegen wie Patientinnen sehr geschätzt, so Ihlenfeld. „In den vergangenen Jahren haben Sie Akzente gesetzt. Dass in den letzten Jahren die Geburtenzahlen kontinuierlich gesteigert werden konnten, ist neben dem gesamten Team Dr. Rasel und Dr. Grabowiecki besonders zu verdanken.“

Sensibel für Veränderungen aller Art

NABU-Arbeitsgruppe kümmert sich um Orchideenbestände im Leiningerland und zeigt eine Ausstellung in Grünstadt

Manche von ihnen sehen vielleicht nicht so spektakulär aus wie die auffälligen Blütenranken, die es in jedem Gartenmarkt gibt, aber auch die heimischen Orchideenarten haben es in sich. Eine kleine Arbeitsgruppe des NABU Eisenberg-Leiningerland kartiert die wertvollen Bestände und sorgt nach Kräften dafür, sie in der Region zu schützen. Ihre Ausstellung in Grünstadt mit eindrucksvollen Bildern soll auch anderen Menschen ihre Faszination erschließen.



Orchidee des Jahres: Weißes Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*).

Eigentlich erfreuen sich die Orchideen-Freunde an ihrer Arbeit. Unermüdlich sind sie oft mehrmals zu den verschiedenen Blühzeiten unterwegs, kartieren die Standorte akribisch, um die Bestandsentwicklung verfolgen zu können. „Viele Auto- und Fußkilometer über Stock und Stein, bergauf und -ab kommen dabei zusammen“, erzählt Gerhard Turznik. Wo es nötig sei, schneide die „Arbeitsgruppe Heimische Orchideen“ auch Büsche wie Schlehen zurück. Und jeder von ihnen nehme beim Besuch der Biotope die Natur wieder ganz neu und anders wahr, entdecke verborgene Details, erkenne Schönheiten auf den zweiten Blick, erlebe die Veränderung der Natur im Laufe der Jahreszeiten und ergründe das Zusammenspiel zwischen Menschen, Tieren und Pflanzen. „Das ist der Lohn für unsere Mühen“, schwärmt Turznik, der von Pflanzen

fasziniert ist, seit er denken kann. Vielen Naturfreunden gehe es ähnlich, ist er sich sicher. „Große Sorgen mit Wanderern, die alles zertrampeln, haben wir nicht“, meint er. „Die allermeisten Menschen bleiben auf den ausgeschilderten Wegen.“

Doch manchmal ist auch alles anders: Turznik erinnert sich an ein Purpurknabenkraut auf dem Grünstadter Berg, das letzte seiner Art an diesem Stand-

„Das Ausgraben mit den Wurzeln ist ganz verwerflich, da keine Chance besteht, die Pflanzen im Garten neu anzusiedeln.“

ort. Die Pflanze ragt optisch aus den heimischen Orchideen heraus, weil sie besonders schön blüht. Erschüttert erinnert der Naturschützer sich an den Tag, als er statt ihr nur noch ein Loch fand. Jemand hatte das Purpurknabenkraut ausgegraben. Und so dafür gesorgt, dass es jetzt an dieser Stelle unweigerlich ausgestorben ist. Turzniks Aussage zufolge ist es nicht möglich, das Purpurknabenkraut wieder anzusiedeln, und Wildformen könne man auch nicht züchten. „Das ist ganz ganz übel“, ärgert sich der Naturschützer. Und es ist darüber hinaus auch strafbar: „Alle Orchideen stehen auf der Roten Liste und sind streng geschützt“, betont Turznik. Daher gelte: Gerne anschauen, nicht pflücken. „Ganz verwerflich ist das Ausgraben mit den Wurzeln, da sowieso keine Chance besteht die Pflanzen zuhause im Garten neu anzusiedeln“, betont der Experte.

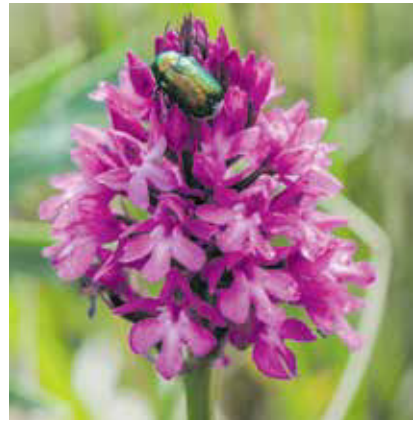


Wachsende Bestände: Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*). Foto: Bastian

Mit einer Ausstellung will die Arbeitsgruppe zeigen, welche Schätze vor der Haustür wachsen und die Leute dafür sensibilisieren, wie empfindlich und schützenswert diese Biotope mit ihren seltenen Bewohnern sind, denn neben Orchideen seien auch andere Pflanzen und Tiere der Roten Liste für bedrohte Tierarten auf diese Ökosysteme angewiesen, etwa seltene Vogelarten und Falter. Ausgraben, Klimawandel oder natürliche Verbuschung: Jeder Eingriff kann zum Aussterben mancher Art beitragen. Turznik: „Veränderungen der Lebensräume, egal ob sie vom Menschen ausgehen wie Baumaßnahmen, Rodung oder Aufforstung, Düngung und Entwässerung oder ob sie andere Ursachen haben, Verbuschung und Klimawandel etwa, können unwiederbringlich das Aus dieser streng geschützten Arten zur Folge haben“. Das Leiningerland kann sich (noch) an zwei Dutzend unterschiedlicher Arten in seiner Natur erfreuen. Eine positive Entwicklung verzeichneten die Orchideenfrende bei ihren Kartierungen in den vergangenen Jahren für die Bocksriemenzunge und die Bienenragwurz. Doch es gibt auch Verluste: Fast verschwunden sei die Braunrote Stendelwurz. „Die Sumpf-Stendelwurz, von der es noch vor wenigen Jahren ein großes Vorkommen in der Erdekaut gab, ist leider gar nicht mehr zu finden, ebenfalls seit längerem verschollen ist das hübsche Brandknabenkraut“, berichtet Turznik.

Die meisten Orchideenarten im Leiningerland bevorzugen karge Böden wie die Magerrasen oder Halbtrockenrasen zwischen Eis- und Eckbach oder Feuchtwiesen wie die Erdekaut. Andere wachsen in lichten Abschnitten des Pfälzerwalds. Doch jede Art ist wählerisch, was ihren Wuchsstandort betrifft. „So benötigt ein Samen einen bestimmten Pilz, der die Pflanze in den ersten Jahren des Wachstums vollständig mit Nährstoffen versorgt“, erörtert der Experte. „Erst nach einigen Jahren beginnen die Pflanzen Blätter auszubilden, mit denen sie Photosynthese betreiben, jedoch leben sie weiterhin mit dem Pilz in Symbiose und sind auf diesen angewiesen.“ Ob Magerrasen, Halbtrockenrasen, Feuchtwiesen, Wald- oder Brachflächen: Viele dieser Biotope verschwinden. Entsprechend stehen immer mehr der heimischen Orchideenarten auf der Roten Liste und unter strengem Naturschutz. Die Arbeitsgruppe „Heimische Orchideen“ des NABU Eisenberg-Leiningerland will nach Kräften zu ihrer Erhaltung beitragen.

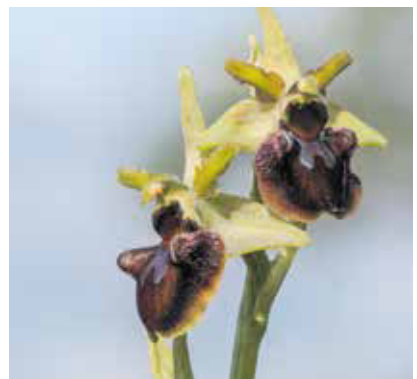
INFO Anita Bastian, Telefon 06351/398535, info@nabu-eisenberg-leiningerland.de, www.nabu-eisenberg-leiningerland.de



Schöne Blüte: Pyramidenorchis (*Anacamptis pyramidalis*). Fotos (4): Turznik



Positive Entwicklung: Bocksriemenzunge (*Himantoglossum hircinum*).



Eigenartig geformt: Spinnen-Ragwurz (*Ophrys sphegodes*).

INFO

Die Ausstellung

Mit gut 30.000 Arten sind die Orchideen fast auf der ganzen Erde verbreitet. Von den in Deutschland vorkommenden 60 bis 70 Arten seien 24 in der Region um Eisenberg und im Leiningerland zu finden, informiert die NABU-Ortsgruppe. Ihnen ist die Schau gewidmet: Verbandsgemeindeverwaltung, Industrie-str. 11; Grünstadt, Do 5.10.-10.11., Vernissage: 5.10., 17 Uhr. Geöffnet: Mo-Mi 8.30-12 und 13.30-16 Uhr, Do 8.30-12 und 13.30-18 Uhr, Fr 8.30-12 Uhr.

Hambacher Schloss: Schwarz-Rot-Gold als deutsches Symbol für Einheit, Freiheit und Brüderlichkeit

Die Geschichte der Nationalfarben

Die Feier zum Tag der Deutschen Einheit in Mainz stand ganz im Zeichen von Schwarz-Rot-Gold. „Diese Farben hatte ich als Rheinland-Pfälzerin bei den Planungen natürlich gleich vor Augen, denn sie gehen auf das Hambacher Fest 1832 zurück“, erzählt die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer. „Die Farben stehen für unser Land, für die Wiedervereinigung und inzwischen auch für ein weltoffenes Deutschland. Wir wollen sie nicht den Rechtspopulisten überlassen, sondern ihre positive Symbolik herausstellen.“

Doch woher stammen die Farben überhaupt? Napoleon leistete einen unfreiwilligen Beitrag zur Entwicklung von Schwarz-Rot-Gold. „Brigands noirs“, „schwarze Briganten“ nannte der Korsar die Mannen des von Major Adolf von Lütow kommandierten Verbandes der preußischen Armee, die 1813/1814 gegen ihn kämpften. Sie trugen – um Geld zu sparen – umgefärbte schwarze Uniformen mit roten Vorstößen und Aufschlägen sowie goldfarbenen Knöpfen. Kaum ein Jahr später, am 12. Juni 1815, wurde im Dorf Wenigen-Jena die Jenaer Ur-Burschenschaft gegründet. Ihr Banner war goldgesäumt und trug die Farben Rot-Schwarz-Rot mit einem goldenen Eichenzweig in der Mitte. Diese Fahne wurde bald zum Wahrzeichen der gesamten deutschen Burschenschaft, die Farben standen bald für die Forderung nach politischer Einheit und bürgerlichen Freiheitsrechten.

„Deutschlands Wiedergeburt“

Am 27. Mai 1832, dem Tag des Hambacher Festes in der damals zum bayerischen Königreich gehörenden Pfalz, wurde die deutsche Trikolore mit der Aufschrift „Deutschlands Wiedergeburt“ auf der höchsten Zinne des Turmes der Hambacher Schlossruine gehisst. Sie zählt heute zu den historisch wertvollsten Exponaten der Dauerausstellung. Die „deutschen Farben“ wurden damit erstmals nicht nur von Akademikern, sondern von allen Volksschichten für



Wertvolles Exponat: Die Originalfahne des Hambacher Festes ist in der Dauerausstellung auf dem Hambacher Schloss zu sehen. Foto: Hambacher Schloss

sich vereinnahmt. Sie standen für deren Kampf für ein freies und einiges Deutschland, für die Freiheit der Presse, für Versammlungsfreiheit, für die Souveränität des Volkes, für Bürgerrechte, religiöse Toleranz, für die Gleichberechtigung von Mann und Frau und letztendlich sogar für ein konföderiertes Europa.

Symbol für republikanische Freiheiten

Am 5. Juli 1832 wurde das Tragen von schwarz-rot-goldenen Farben als revolutionäres Zeichen unter Strafe gestellt. Allen obrigkeitlichen Repressalien zum Trotz verfestigten sich diese Farben in den damals politisch aktiven Bevölkerungsteilen als ein Symbol für republikanische Freiheiten. 16 Jahre später wendete sich das Blatt wieder: Als am 18. Mai 1848 in der Frankfurter Paulskirche zum ersten Mal die Deutsche Nationalversammlung tagte, waren die Straßen der Stadt und auch der Saal der Paulskirche in Schwarz-Rot-Gold geschmückt. Am 12. November 1848 wurden die Farben per Gesetz als nationales Symbol gefestigt. Bismarck empörte sich 1850 allerdings darüber, dass die

schwarz-rot-goldenen Farben „nie die Farben des Deutschen Reichs gewesen sind, wohl aber seit zwei Jahren die Farben des Aufbruchs und der Barrikaden.“ Nach dem Scheitern der Revolution wurde am 2. September 1850 die schwarz-rot-goldene Fahne vom Turm der Paulskirche wieder eingeholt. In etlichen deutschen Staaten wurden die Farben erneut mit Verboten belegt. Diesmal sollten gut 60 Jahre vergehen, bis sie erneut ins politische Rampenlicht gerückt wurden. „Schwarz-Rot-Gold soll Sinnbild nationaler Einheit und staatsbürgerlicher Freiheit sein“, forderte der erste Präsident der Weimarer Nationalversammlung Dr. Eduard Heinrich Rudolph David. Er fand Gehör. Die Weimarer Nationalversammlung bestimmte in der Verfassung: „Die Reichsfarben sind schwarz-rot-gold“ als neues Staatssymbol, das Symbol der parlamentarischen Demokratie.

Hakenkreuzflagge unter Hitler

1933 setzte sich Hitler über die Reichsverfassung hinweg und ließ vom Reichspräsidenten Hindenburg verkünden, dass „vom morgigen Tage bis zur end-

gültigen Regelung der Reichsfarben die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne gemeinsam zu hissen sind.“ 1935 wurde die Letztgenannte zur alleinigen Reichsflagge.

Der Parlamentarische Rat, der in den Jahren 1948/49 das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland beriet – und damit auch die Frage der neuen Nationalfarben – bezog sich in der Entscheidung ausdrücklich auf die so wechselvolle Geschichte von Schwarz-Rot-Gold seit den Jahren 1813/15 und darauf, was diese Farben seit ihren Entstehungstagen symbolisierten: den Kampf um Freiheit, Demokratie und die Sehnsucht nach einem geeinten Deutschland. Als das Grundgesetz am 23. Mai 1949 in Kraft trat, regelte sein Artikel 22: „Die Bundesflagge ist schwarz-rot-gold.“

Zeichen der deutschen Einheit

Zunächst hatte auch die DDR die schwarz-rot-goldene Flagge. Ab 1. Oktober 1959 grenzte sie sich aber von der Fahne der Bundesrepublik ab und machte die Embleme Ährenkranz, Hammer und Zirkel zu ihren Bestandteilen. Nach der Öffnung der Mauer am 9. November 1989 trennten viele Menschen in der DDR diese Embleme wieder heraus. Und so symbolisiert seit dem 3. Oktober 1990 Schwarz-Rot-Gold auch die staatliche Einheit Deutschlands. Das „Sommermärchen“ der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 im eigenen Land machte die Farben endgültig zu denen eines weltoffenen, demokratischen Deutschlands. Und zu einem Symbol der Lebensfreude. Sie wollten erstmals nach den dunklen Tagen der jüngeren Geschichte wieder „Flagge zeigen“ ohne nationales Pathos. Und sie fühlten sich dabei gleichzeitig auch immer als ein Teil Europas. Ganz so, wie viele Teilnehmer des Hambacher Festes empfunden hatten. Diese traten 1832 mutig für ein vereintes, freies und demokratisches Deutschland ein, das am besten Bestandteil eines ebenso freiheitlichen und demokratischen, konföderierten Europas sein sollte.

„Kastanienführung“ auf dem Hambacher Schloss



Kastanien als Thema: Schlossführung. Foto: Annett Seidler/Fotolia.com

Die Themenführung „Die keusche Frucht und ihre Kulturgeschichte“ beschäftigt sich eingehend mit der Kastanie in der Pfalz. Hintergrund: Das Hambacher Schloss, bekannt als „Wiege der Deutschen Demokratie“, hieß ursprünglich „Kästenburg“. Genießt man den Blick von der Panoramaterasse des Schlosses, so wird schnell klar wieso – rund herum wachsen Edelkastanien. In Verbindung mit dem milden Klima und dem köstlichen Wein prägen die Kastanien die pfälzische Kulturlandschaft in besonderer Weise. Die Kastanien wurden von den Römern in die Pfalz gebracht, und auch heute noch genießen wir im Herbst und Winter den herrlichen Duft und einzigarti-

gen Geschmack der gerösteten Früchte. Das ist aber noch längst nicht alles, was über diesen Baum und dessen Früchte berichtet werden kann. So nimmt die Führung unter anderem Bezug zum Hambacher Fest 1832, denn die Kastanie hat zu dieser Zeit eine ent-

scheidende Rolle gespielt. Sie war neben dem Wein ein wichtiges Handelsgut der Pfälzer Bauern. Hohe Zollabgaben führten allerdings dazu, dass der Preis der Güter zu hoch war, um einen Käufer zu finden. Die dadurch entstandene wirtschaftliche Notlage mündete

in der Teilnahme vieler Bauern am Hambacher Fest inmitten des Kastanienwaldes. Freunde der Poesie kommen ebenfalls auf ihre Kosten. Es werden Goethe, aber auch volkstümliche Gedichte rezipiert, um der Frage nachzugehen ob die Kastanie tatsächlich ein Symbol für Keuschheit ist. Die öffentliche Themenführung findet statt am So 8. und am Sa 21.10., jeweils 13 Uhr, Anmeldung vor Ort im Besucherhaus. Die Führung ist auch für Gruppen nach vorheriger Anmeldung zum Wunschtermin buchbar.

Buchungen an: zeitreisen@hambacher-schloss.de,
weitere Termine und Infos: www.hambacher-schloss.de



In lebensgroßen Figuren dargestellt: die Arbeit im Wingert (vorne) und die Küferei. Alle Fotos: Tourist Information Deidesheim

Museen im Landkreis (16): Museum für Weinkultur in Deidesheim

Wein als „Trostspender und Heiltrank“

Der Eingang ist fast unscheinbar neben der repräsentativen Doppeltreppe am Deidesheimer Rathaus. Wer aber hindurchgeht, findet eine erstaunlich weitläufige Ausstellungsfläche auf zwei Geschossen mit vielen Kleinodern und überraschenden Informationen rund um den Wein. Das Museum für Weinkultur in Deidesheim ist eine Schönheit auf den zweiten Blick.

Selbst im Hochsommer ist es angenehm kühl in dem großzügigen Hauptraum neben dem Foyer. Die dicken Sandsteinwände sorgen dafür, und sie schaffen ein kleines bisschen Weinkeller-Atmosphäre. Hier geht sie also los, die Reise ins Reich des wiyanas, wie der Wein bei den Hethitern hieß. Der Begriff ist in Keilschrift überliefert.

Darüber klärt eine Tafel am Kopfende dieses Saals auf. Rundherum finden sich Vitrinen mit allerlei Gefäßen aus vielen Epochen. Erste Überraschung: Selbst Funde vom Schlossgelände in Deidesheim aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind hier zu finden. Krüge, Vasen und eine Art Vorläufer des Dubbeglases gehören dazu. An anderer Stelle sind auf leeren Flaschen Weinetiketten aus den Jahren 1920 bis 1940 zu entdecken: ein 1925er Forster Kirchenstück Riesling Trockenbeerenauslese etwa, oder ein 1937er Deidesheimer Grainhübel Riesling Spätlese naturell. Überraschend: Das Design mutet bei einigen Beispielen fast schon modern an!

Genau das macht für Gerald Niederberger den Reiz des Museums aus: So viele Schätze finden sich hier, auch wenn sie nicht immer gleich auf den ersten Blick auffallen. „Ich war selbst begeistert, wie man hier in die Welt des Weines eintauchen kann“, betont

der Vorsitzende des Fördervereins, der das Museum betreibt. Auf drei Etagen findet sich ein reichhaltiges, originelles und lehrreiches Sammelsurium: Fassböden, Korkenzieher, Fotos und eine Tafel, die der „Geschichte vom Siegeszug der Rebe über die Erde von 6000 v. Chr. bis heute“ gewidmet ist. Von Mesopotamien und Kaukasien aus trat er diesen über Ägypten, Griechenland und Italien an, bis die Römer ihn in ganz Europa und auch in der Pfalz kultivierten und er weltweit Karriere

„Auf drei Etagen ist ein reichhaltiges, originelles, lehrreiches Sammelsurium rund um den Wein zu entdecken.“

machte. Der Besucher erfährt, dass der Wein im Mittelalter „Trostspender und Heiltrank“ gewesen ist, dass Louis Pasteur ihn für das „gesündeste und hygienischste aller Getränke“ hielt. Er lernt aber auch die Grenzen des Weingenusses kennen, die schon die Römer umtrieben. So soll Cato (234-149 v. Chr.) erlaubt haben, dass der Römer seine weibliche Verwandtschaft vor allem deshalb küssen dürfe, um deren Enthaltsamkeit zu kontrollieren. Im alten Rom galt nach dem Gesetz des Romulus ja ein Trinkverbot für Frauen, dessen Zuwiderhandlung gar mit dem Tod bestraft werden konnte. In einem weiteren Raum dreht sich alles um Religion und Wein. Hier findet sich ein weiteres Lieblingsstück von Niederberger: eine holzgeschnittene Madonna und Leihgabe des Traditionsweinguts Basermann-Jordan.

Vor gut einem Jahr wurde der neue Vorstand des Fördervereins gewählt, der mit einem großen Team an neuen

Mitstreitern und frischem Engagement das Museum auch für die Zukunft bewahren und nach Bedarf hie und da etwas aufpolieren will. Bereits Mitte der 80er Jahre war es vom Förderverein eröffnet und seither betreut worden. Am Konzept hat sich bis heute nicht viel geändert. „Wir gehen es langsam an“, betont Niederberger. Aber manche Idee wolle man schon angehen, den zweiten Hauptraum im Obergeschoss etwa leicht umgestalten: Dort finden sich lebensgroße Figuren, die Arbeiten und Gewerke der früheren Weinkultur in Dioramen darstellen. Jedes Detail ist bedacht, vom authentischen Werkzeug bis zur Kleidung. An einem Tisch in der Ecke nehmen zwei Weinkommissionäre sogar Proben mit dem einst typischen Gläserkarussell vor sich auf dem Tisch. Er könne sich vorstellen, diesen Figuren Wandbilder aus jüngster Zeit gegenüberzustellen, so dass der Besucher einen Vergleich habe, meint Niederberger.

Die Treppen runter geht es zurück zum Ausgangspunkt: der Eingangshalle der Ausstellung. Dass sich hier auch eine einladende Festtafel findet, signalisiert: Wer möchte, kann in der Gruppe nach Vereinbarung die Besichtigung auch bei einem Umtrunk beschließen oder den Raum zu diesem Zwecke mieten. Und Niederberger hat für den kleinen Saal noch eine weitere Vision: „Mit seiner intimen Atmosphäre wäre er gut nutzbar für ein kulturelles Angebot, etwa Lesungen, Kammermusik und Kleinkunst.“ Auch Winzer wolle man mittelfristig dafür gewinnen, den Raum für Veranstaltungen zu nutzen. Museumswein aus dem vereinseigenen Wingert mit den Patenweinstöcken gibt es übrigens auch, der vor Ort zugunsten des Fördervereins verkauft wird.



Impressionen (von oben): Eingang am Andreasbrunnen, Ausstellungsraum für Umtrunk, originelle Gefäße.

INFO Museum für Weinkultur Historisches Rathaus, Marktplatz 9, Deidesheim, 06326/981561, www.weinkultur-deidesheim.de, Mi/Fr 15-18 Uhr, Sa 14-17 Uhr Führungen für Gruppen nach Vereinbarung. Eintritt frei, Spenden erbeten.

Partnerschaftsfahrten in die Kreise Starnberg und Saale-Holzland – Gegenbesuch im Kreis Bad Dürkheim

Austausch über Altenpflege und Apfelanbau



Legende

Im Landkreis Starnberg

01 Wahrzeichen: Die Kreisdelegation erkundet auf ihrer Partnerschaftsfahrt bei einer Führung auch den Starnberger See und erfährt Interessantes über seine frühe touristische Nutzung.

03 Tauschen sich über die Arbeit im Pflegeheim aus: Marcus Wicke (li.), Bereichsleiter Senioren und Pflege beim Bayrischen Roten Kreuz, und Jörg Gaißer, Leiter des Seniorenheims „Leininger Unterhof“ aus Grünstadt, im Heim Schloss Garatshausen.

04 Evangelische Akademie in Tutzing: beliebter Tagungsort und Schauplatz der Tutzinger Festscherhochzeit, einem Historienspiel, das alle fünf Jahre stattfindet.

06 Pfälzer Weinfest in Starnberg: die Haßlocher Bierhoheiten und die Pfälzer Weinprinzessin und die Pfälzer Weinprinzessin mit den Landräten Karl Roth (Starnberg) und Ihlenfeld (rechts).

Im Saale-Holzland-Kreis

07 Auf den Spuren von Kirchenmusiker und Lutherberater Johann Walter: Führung durch Kahla.

08 Pfälzer Weinfest in Bad Klosterlausnitz: Eröffnung mit der Pfälzischen Weinkönigin Anastasia Kronauer (3. v. re.) und weiteren Hoheiten.

10 Aufholjagd: Beim Freundschaftsspiel der Teams beider Kreisverwaltungen lag Bad Dürkheim mit 0:5 hinten. Zum Sieg reichte es nicht mehr, man schaffte aber noch ein 3:5.

12 Thema Reformation: In Orlamünde führte Luther 1524 ein denkwürdiges Streitgespräch mit den Bürgern.

Starnberg zu Gast in der Pfalz

13 Das Älteste Haus in Haßloch: Die Delegation besucht das Heimatmuseum und den Bauergarten, wo zum Abschluss ein Gruppenfoto geschossen wird.

15 Informationen über den Apfelanbau auf dem Bleichhof in Meckenheim: Kai Feil verteilt frisch gepressten Saft, Jörg Feil führt durch die Plantage.

17 Frisch gekrönt: Andechser Bierfestkönigin Davina Weintz (Mitte) mit ihren Prinzessinnen Sieglinde Kreiger und Nadine Jacobi.

18 Eröffnung des 30. Andechser Bierfests in Haßloch mit Ehren-gast: Abt Johannes (Mitte) von der Abtei St. Bonifaz, zu der das Kloster Andechs gehört. Fotos: KV/Müller

Landkreis Bad Dürkheim: Tipps rund um den Umgang mit Schadstoffen

Vermeiden ist besser als entsorgen

Viele Produkte des täglichen Lebens enthalten Schadstoffe wie organische Lösungsmittel, Säuren, starke Laugen und ähnliche Zusätze. Da diese Produkte in der Anwendung oder bei der Entsorgung gesundheits- oder umweltschädigend wirken können, ist besondere Vorsicht bei der Entsorgung geboten. „Deshalb sollte es selbstverständlich sein, dass diese Abfälle nicht in den Hausmüll gehören. Genauso wenig dürfen sie über Spüle oder Toilette ins Abwasser gelangen“, betont Thomas König, Abfallberater für den Landkreis.

Der beste Abfall ist aber der, der gar nicht erst entsteht: „Aus gesundheitlichem Eigeninteresse sollten Produkte, die später als Sonderabfall behandelt werden müssen – wo es möglich ist – gemieden werden“, rät König. „Achten Sie bereits beim Einkauf auf schadstoffarme und umweltschonende Produkte“. Ein Hinweis darauf kann der „Blaue Engel“ sein, mit dem umweltschonende Produkte ausgezeichnet werden. König: „Es gibt fast immer Alternativen zu chemisch-aggressiven Mitteln.“

Wer denn doch nicht darauf verzichten kann, sollte die Schadstoffe über das Schadstoffmobil entsorgen. „Um die kostenlose Abgabe für die Kunden zu ermöglichen, gibt der Abfallwirt-

ZUSAMMENSETZUNG DER SCHADSTOFFE

Stand: 2016	Angaben in Kilogramm	Anteil in Prozent
Dispersionfarben	47.888	38,3
Altfarben/Altacke	30.934	24,7
Lösemittel halogenfrei	14.428	11,5
Pflanzenschutzmittel	6332	5,1
Tenside	5563	4,4
Leim und Kleber	4870	3,9
Altöl, ölverschm. Betriebsmittel	3095	2,5
Spraydosen	2564	2,0
Feuerlöscher	2280	1,8
Säuren und Laugen	2090	1,7
Kleinbatterien	2023	1,6
Autobatterien	1935	1,5
Sonstige Chemikalien	1139	0,9

GRAFIK: RHEINPFALZ/SPIE/FOTO: DPA

QUELLEN: AWB

schaftsbetrieb jährlich rund 100.000 Euro für die Sammlung, den Transport und die Entsorgung der Schadstoffe aus“, erörtert der Abfallxperte. Trotzdem nutzt offenbar längst nicht jeder das Angebot. Die erfassten Mengen gehen zurück: 2016 wurden laut König „nur“ 128 Tonnen Problemüll eingesammelt, was einem Pro-Kopf-Aufkommen von 0,97 Kilogramm entspricht. „Das ist der niedrigste Stand seit 2003“. Wieviel davon einer Abfallvermeidung beim Einkauf zu verdanken ist, ist offen.

Im Landkreis Bad Dürkheim wird bereits seit 34 Jahren eine mobile Schadstoffsammlung durchgeführt. Das „Schadstoffmobil“ kommt viermal im Jahr in alle Ortsgemeinden, um so den Bürgern die Möglichkeit zur Entsorgung der umweltgefährdenden Stoffe direkt vor Ort zu bieten. Seit 1995 wird in den Hauptorten der Verbandsgemeinden zusätzlich in jedem Quartal ein Samstagstermin für Berufstätige angeboten. Hintergrund dafür ist auch, dass die Abgabetermine während der

Woche in den vergangenen Jahren immer weniger genutzt worden sind. Dies habe den AWB zur bislang größten Änderung des Sammelsystems veranlasst, sagt König: „Seit 2017 werden versuchsweise im zweiten und vierten Quartal jeweils an einem Samstag nur noch die Hauptorte angefahren. Dort steht das Mobil dann jedoch fünf Stunden von 8 – 13 Uhr.“ Die Termine und Standorte sind immer im Abfallkalender angegeben oder per Abfall-App des AWB abrufbar.

Nur wenn sie getrennt gesammelt werden, können die Schadstoffe einem Recycling zugeführt beziehungsweise umweltgerecht, etwa über Sondermülldeponien oder Sondermüllverbrennungsanlagen, entsorgt werden..

INFO Abfallberatung, Telefon: 06322/961-5524, E-Mail: abfallwirtschaft@kreis-bad-duerkheim.de

Zur Sache: Was bei der Schadstoffabgabe zu beachten ist

- Die Schadstoffe in der Originalverpackung unvermischt mit anderen Stoffen mitbringen, um eine richtige Einsortierung zu ermöglichen.
- Ist die Originalverpackung nicht mehr vorhanden, sollte die neue Verpackung eine Beschriftung mit dem eingefüllten Stoff haben.
- Die Schadstoffe müssen aus Sicherheitsgründen auslaufsicher

und nicht in Gläsern verpackt sein, außerdem dürfen die einzelnen Gebinde nicht schwerer als 20 Kilo und nicht größer als 30 Liter sein.

- Problemüll muss persönlich am Fahrzeug abgegeben werden. Das Abstellen vor Eintreffen des Sammelfahrzeugs bildet eine Gefahr für spielende Kinder, Tiere und Umwelt und ist daher nicht erlaubt.



Vor Ort: Schadstoffmobil. Foto: KV/König

Häufige Fragen rund um die Schadstoffsammlung

Was kann beim Schadstoffmobil alles abgegeben werden?

Zu den Schadstoffen gehören etwa Abbeizer, Abflussreiniger, Farben, Lacke, Pflanzenschutz- und Düngemittelreste, Holzschutzmittelreste, Klebstoffe mit organischen Lösungsmitteln, Laugen, Säuren, Fotochemikalien, Desinfektions-, Putz- und Reinigungsmittel mit aggressiven Inhaltsstoffen, Altöl und ölverschmutzte Betriebsmittel, Feuerlöscher, Quecksilberthermometer, Leuchtstoffröhren und Energiesparlampen, Batterien, Akkus und Knopfzellen. Haushaltsübliche Mengen können kostenlos

abgegeben werden. Laborchemikalien und größere Mengen müssen vorher beim AWB angemeldet werden, Telefon: 06322/961-5524.

Was muss nicht beim Schadstoffmobil abgegeben werden?

Dispersionsfarbe (Binderfarbe) ist kein Schadstoff, sondern kann ausgehärtet in der Restmülltonne entsorgt oder auf den Wertstoffhöfen (außer in Esthal) angeliefert werden. Leere Eimer gehören in den Gelben Sack für verbrauchte Verpackungen. **Altmedikamente** gehören ebenfalls nicht dazu, sie können über

die Restmülltonne entsorgt werden.

Bei **Altöl** ist der Händler gesetzlich zur Rücknahme verpflichtet. Er muss die gleiche Menge Altöl kostenlos zurücknehmen, die der Kunde gekauft hat: Kassenschein aufheben! **Batterien** können kostenlos bei jedem Händler zurückgegeben werden, der neue Batterien verkauft. **Starterbatterien** für Kraftfahrzeuge sind seit 1998 mit einem Pfand belegt. Wer beim Neukauf keine alte Starterbatterie zurückgibt, zahlt 7,50 Euro Pfand (Quittung aufbewahren) und erhält

das Geld zurück, wenn er wieder eine Starterbatterie mit der Quittung zum Händler bringt. Kaputte **Feuerlöscher** werden in der Regel vom Hersteller oder Händler zurückgenommen. Händler sind zur Rücknahme allerdings nur dann verpflichtet, wenn der Feuerlöscher dort auch erworben wurde. **Leuchtstoffröhren** und **Energiesparlampen** können im Handel oder auf den Wertstoffhöfen (außer in Esthal) kostenlos abgegeben werden. Die nächstgelegene Annahmestelle finden Interessierte in der Suchfunktion auf der Seite von www.lightcycle.de

Grünstadt: Alla-Hopp-Anlage mit großem Unterhaltungsprogramm eröffnet

Menschen zusammenbringen

Die Aktion „alla hopp!“ ist am Ziel. Zwischen Mitte August und Anfang September wurden die letzten drei der insgesamt geplanten 19 Alla-Hopp-Anlagen eröffnet. Den Anfang machte Grünstadt, wo das brachliegende Areal zwischen dem Bahnhof und dem Neubaugebiet in der Bitz in wenigen Monaten in eine grüne Spieloase der Bewegung und Begegnung umgewandelt worden ist.

„Mit der Eröffnung der Alla-Hopp-Anlage erreicht Grünstadt ein Ziel, das früher aus Kostengründen ins Reich der Fabeln verwiesen wurde: Die Aktivierung des Brachlandes entlang der Bahnlinie inmitten der Stadt“, so Bürgermeister Klaus Wagner. „Die Perspektiven für Grünstadt in Sachen Freizeitgestaltung, Fitness und Kommunikation und letztlich Lebensqualität erfahren eine wesentliche Steigerung. Der Bahnhof mit seinem Umfeld und das gerade entstehende Baugebiet ‚In der Bitz‘ werden durch die Alla-Hopp-Anlage enorm aufgewertet. Grünstadt dankt der Dietmar-Hopp-Stiftung für dieses überaus großzügige Engagement.“ Die Inbetriebnahme der neuen Attraktion wurde gebührend gefeiert: Moderator Felix Gaudo führte durch ein buntes Bühnenprogramm mit vielen Showeinlagen, unter anderem zeigten die Trommelgruppe der Hans-Zulliger-Schule und „Die singenden Alt-Handballer vom TV Asselheim“ ihr Können.

Wünsche der Grünstadter bedacht

Im offiziellen Teil schilderte Sandra Zettel, die als Projektleiterin der Dietmar-Hopp-Stiftung die Umsetzung der Aktion verantwortet, die Idee, die hinter „alla hopp!“ steckt: „Wir wollten eine Möglichkeit schaffen, Menschen aller Generationen zusammenbringen und sie zum Sport und zu gesellschaftlichem Miteinander animieren. Mit einer einzigen Aktion haben wir somit sämtliche Förderbereiche der Stiftung – Sport, Bildung, Medizin und Soziales – auf einmal abgedeckt.“ Die Bevölkerung wurde aktiv in den Entstehungsprozess miteinbezogen. „Das Planungsbüro des Landschaftsarchitekten Dirk Schelhorn hat die Wünsche der künftigen Nutzer eruiert und weitgehend umgesetzt.“ Und so ist eine Anlage ganz nach dem Geschmack der Grünstadter entstanden.

Zu ihren Hauptattraktionen zählen die Rollsportanlage und der Boulderfels für Skater- und Kletterfreunde, die ausladende Spiel- und Kletterlandschaft aus Holz mit integrierter Rutsche sowie die Generationenschaukeln, der Balancierbalken und die aus Hölzern und Steinen bestehende Balancierstrecke, die beide Teile der langgestreckten Anlage miteinander verbindet. Kurz vor der Eröffnung erhielt die „Sitzarena“ als zentraler Treffpunkt ihren letzten Schliff. „Die Lage des Grundstücks, mit dem sich Grünstadt bei der Dietmar Hopp Stiftung um eine Alla-Hopp-Anlage beworben hatte ist ideal: in Bahnhof-, Innenstadt- und Wohngebietsnähe ist die Anlage für jedermann und an jedem Tag hervorragend erreichbar – und natürlich kostenfrei wie alle 19 Alla-Hopp-Anlagen“, fasst Katrin Töns-



Strahlende Gesichter: Festakt zur offiziellen Eröffnung. Fotos: Dietmar Hopp Stiftung



hoff, Geschäftsstellenleiterin der Dietmar Hopp Stiftung, zusammen. Für die Bewirtung der Besucher sorgte bei der Eröffnung neben dem nahegelegenen Bistro „Lebensreich“ der Lebenshilfe Grünstadt-Eisenberg und den Ständen mehrerer Vereine auch der „Schlemmerhänger“. Durch diesen bunten, ebenfalls von der Dietmar Hopp Stiftung finanzierten Imbisswagen schreibt der Verein „Lebenshilfe“ sein Motto „Gelebte Inklusion“ künftig noch größer: Es werden langfristig Arbeitsplätze für mindestens drei Mitarbeiter

Zur Sache: Dietmar-Hopp-Stiftung

Die Dietmar-Hopp-Stiftung wurde 1995 gegründet, um die Umsetzung gemeinnütziger Projekte zu ermöglichen. Das Stiftungsvermögen besteht überwiegend aus SAP-Aktien, die Dietmar Hopp aus seinem privaten Besitz eingebracht hat. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung, die zu den größten Privatstiftungen Europas zählt, rund 550 Millionen Euro ausgeschüttet. Der Schwerpunkt der Förderaktivitäten liegt in der Metropolregion Rhein-Neckar, mit der sich der Stifter besonders verbunden fühlt. Auf Antrag fördert die Stiftung Projekte gemeinnütziger Organisationen in



Jetzt geht's los: Besonderheiten in Grünstadt sind ein Parcours für Skateboarder (Bild oben links) und der „Schlemmerhänger“ der Lebenshilfe. Beim Baubeginn hoben gute Wünsche mit Luftballons ab.

mit und zwei Mitarbeiter ohne Behinderung geschaffen. Der „Schlemmerhänger“ wird die Besucher der Grünstadter Anlage auch nach der Eröffnung verköstigen. „Die Rückmeldungen von den bereits eröffneten Anlagen aus der Region zeigen, dass die Besucherinnen und Besucher die gastronomischen Angebote sehr schätzen“, so Katrin Tönshoff.

INFO Alle Anlagen und weitere Infos: www.alla-hopp.de

den Bereichen Jugendsport, Medizin, Soziales und Bildung in der Metropolregion Rhein-Neckar. Die bisher größte Aktion will unter dem Titel „alla hopp!“ alle Generationen für mehr Bewegung begeistern. Daher spendet die Stiftung Bewegungs- und Begegnungsanlagen an 19 Kommunen der Region im Gesamtwert von 45 Millionen Euro. Die Dietmar-Hopp-Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen, im Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und im Verein Sportregion Rhein-Neckar. **Info: Telefon 06227/8608550, www.dietmar-hopp-stiftung.de**

INFO

Die Idee

Die Aktion „alla hopp!“ ist ein Angebot für alle und verbindet Jung und Alt durch die Freude an der Bewegung. Die Dietmar Hopp Stiftung errichtete dazu 19 generationsübergreifende Bewegungs- und Begegnungsräume.

Die Anlagen im Landkreis

Alla-Hopp-Anlagen können aus drei oder vier Modulen bestehen, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten und doch Raum für Gemeinsamkeit und Begegnung bieten. Es gibt einen Bewegungsparcours für Jedermann, wo eine Art Zirkeltraining absolviert werden kann. An Nutzungsmöglichkeiten für Rollstuhlfahrer und Menschen mit Gehhilfe ist dabei gedacht. Auch ein Kinderspielplatz für bis zu Sechsjährige, ein naturnaher Spiel und Bewegungsplatz für Kinder im Schulalter und optional als viertes Modul ein Parcours für jugendliche Sportler, etwa Inliner, Skater oder (Dirt-)Biker gehören dazu. In Grünstadt ist ein solcher Skate-Parcours errichtet worden. Der Landkreis Bad Dürkheim hat als einziger im Zuge der Aktion den Zuschlag für gleich zwei Anlagen erhalten: in Grünstadt und in Deidesheim. Beide Anlagen verfügen über alle vier möglichen Module. In Deidesheim ist ein Bouleplatz integriert, es gibt einen Tunnelweg und eine Bolzwiese.

Ziele

„alla hopp!“ möchte Menschen jeden Alters und Fitnessgrads, mit und ohne Behinderung, für Bewegung begeistern und motivieren. Die Devise: Gemeinsame Bewegung ohne Leistungsgedanken. „alla hopp!“ schafft außerdem Raum für Begegnung und verbindet die Generationen durch die Freude an der Bewegung. Ein Ziel ist es auch die Gesundheit der Bürger zu schützen: Mit Bewegung können Jung und Alt einen aktiven Beitrag zum Erhalt der eigenen Gesundheit leisten.

Eintritt

Die Anlagen sind kostenfrei für alle Generationen nutzbar. Die Kommune stellt das Grundstück zur Verfügung und sorgt für die Instandhaltung der Anlage.

Das Pilotprojekt Schwetzingen

Um im Vorfeld der Förderaktion Erkenntnisse für eine optimale Umsetzung des Projekts „alla hopp!“ zu erhalten, errichtete die Dietmar-Hopp-Stiftung in Schwetzingen eine separate Pilotanlage. Die Anlage befindet sich auf dem 6673 Quadratmeter großen ehemaligen Fußballfeld der DJK Schwetzingen an der Sternallee. Sie diente als Modell für die weiteren 18 Anlagen. Die Anlage wurde am 8. Mai 2015 ihrer Bestimmung übergeben.

Info

Wandern mit dem Landrat

Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld und Kreisdenkmalpfleger Armin Hanson begeben sich am Samstag, 14. Oktober, auf historische Spurensuche. Gegen 13 Uhr geht es am Sturmfederschen Schloss in Dirmstein los zur spannenden Führung zu Denkmälern im historischen Ortskern. Thema werden unter anderem die Reformation und ihre Auswirkungen sein, passend zum Jubiläumsjahr 2017. Unterwegs darf ein kleiner Snack nicht fehlen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Info: Arno Fickus, 06322/961-1010, **Anmeldung:** 06322/961-1014, info@kreis-duerkheim.de

Wachenheimer Unterwelten

Einen Tag lang öffnen Weinbaubetriebe und Privatleute am 11. November ihre zum Teil imposanten Keller für Besucher. Eine Veranstaltung für alle Sinne – mit exzellenten Sekten und Weinen, kulinarischen Köstlichkeiten, Ausstellungen und Lesungen.

Nähere Informationen unter www.wachenheim.de

Lange Nacht der offenen Weinkeller – VDP

Am Samstag, 2. Dezember von 17 bis 23 Uhr kommen Weinliebhaber wieder auf ihre Kosten: Während der VDP-Nacht der offenen Weinkeller laden zahlreiche VDP-Prädikatsweingüter an der Mittelhaardt zum Verkosten, Genießen und Tanzen ein. Im authentischen Ambiente von Kelterhäusern oder Barriquekellern und umgeben von Weinfässern probieren Besucher die edlen Tropfen der ausgezeichneten Winzer. www.vdp-pfalz.de

Die Pfalz. Weihnachtsmärkte 2017

Die Broschüre „Die Pfalz. Weihnachtsmärkte 2017“ (Märkte nach Region und Veranstaltungsdatum sortiert) ist ab Mitte Oktober erhältlich: **Pfalz.Touristik e. V.**, Tel. 06321/39160, info@pfalz-touristik.de

Deutsche Weinstraße

–Mittelhaardt–

Informationen zur Urlaubsregion

Deutsche Weinstraße – Mittelhaardt e.V.
Sarah Bitz
Martin-Luther-Straße 69
67433 Neustadt
Telefon 06321/912333
www.deutsche-weinstrasse.de



www.facebook.com/DeutscheWeinstrasse

www.youtube.com/user/deutscheweinstrasse

Zum Wohl. Die Pfalz.

Die Pfalz: Alles inklusive

Pfalzcard kommt im April 2018

Umsonst Busfahren, kostenlos aufs Hambacher Schloss, gratis ins Schwimmbad und „fer umme“ zur Stadtführung: Zum 1. April 2018 startet die Pfalzcard. Damit können Urlaubsgäste, die in einem der teilnehmenden Beherbergungsbetriebe übernachten, kostenlos eine Reihe von Freizeiteinrichtungen besuchen. Für die Karte wurde lange gekämpft – und noch immer wirbt die Pfalz.Touristik um Gastgeber, die sich anschließen. Eine Vermieterin einer Ferienwohnung berichtet, warum sie als eine der ersten die Pfalzcard gut fand.

„Ich war von Anfang an überzeugt von der Pfalzcard“, sagt Bianca Hoffmann. Seit 2008 vermietet sie eine 65 Quadratmeter große Ferienwohnung direkt neben ihrem Wohnhaus in Meckenheim. Die Wohnung ist gemütlich, es gibt einen kleinen eigenen Garten mit Teich und mehrere Möglichkeiten, im Freien zu sitzen. Bis zu vier Personen haben Platz: ein ideales Domizil für Familien. Doch hauptsächlich kommen ältere Ehepaare. Die sind natürlich herzlich willkommen. Mit der Pfalzcard, so hofft Hoffmann, könnten jedoch noch mehr Familien in die Pfalz gelockt werden. „Ich habe selbst Kinder. Wenn wir ins Sealife Speyer gehen, würde das rund 100 Euro für alle kosten.“ Mit der Pfalzcard kostet es nichts. „Das kann ich Gästen jetzt anbieten.“ Wer sonst all inclusive nach Spanien fliegt, bleibt vielleicht in Deutschland, wenn er quasi „alles inklusive“ in der Pfalz bekommt. „Die Karte bietet eben viel mehr als nur die Unterkunft“, so Hoffmann. Daher war sie gleich bei den ersten Gastgebern, die sich anmeldeten.

Die Karte hat „Geschenk-Charakter“

Inzwischen sind es etwa 100, die ihre Teilnahme zugesagt haben. Neben großen Hotels, Ferienwohnungen und Privatpensionen sind auch alle Jugendherbergen der Pfalz mit an Bord. So konnte der Verein Pfalz.Touristik, der für die Karte verantwortlich ist, im Juli den Beschluss zum Start der Karte im kommenden Jahr fassen. „Nach mehr als zwei Jahren Vorbereitungszeit sind nun die Grundvoraussetzungen geschaffen, um die Gästekarte als Marketing-Instrument für die gesamte Region auf den Markt zu bringen“, sagte der Vorsitzende der Pfalz.Touristik, Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld. „Die Karte macht die Pfalz als Urlaubsdestination noch attraktiver. Es ist ein zeitgemäßes Angebot, das schon in anderen Regionen sehr gut funktioniert. Von dort weiß man, dass eine solche Karte helfen kann, die Aufenthaltsdauer zu verlängern und die Zufriedenheit der Urlauber zu erhöhen.“ Aus Sicht des Gastes habe die Karte „Geschenk-Charakter“ und fördere dadurch das positive Image der Region. Bianca Hoffmann findet, dass sich die Karte gerade auch für kleine, private Anbieter lohne. Aber einige scheuten wohl den Aufwand. „Dabei ist das nicht kompliziert. Gut finde ich, dass es eine Papierkarte ist. Damit können wir sie selbst zuhause drucken.“ Reist der Gast ab, verfällt sie einfach. „Die Pfalz.Touristik unterstützt uns sehr, es gab schon



Im Garten ihrer Ferienwohnung: Bianca Hoffmann. Foto: KV/Müller

mehrere Infoveranstaltungen und weitere Schulungen.“ Sie kann also nur jedem Gastgeber dazu raten, mitzumachen. Interessierte können sich bei der Pfalz.Touristik melden.

Nur positive Rückmeldungen

Wie vorgeschlagen, hat sie die geringen Kosten für die Karte auf die Übernachtungspreise umgeschlagen. Die Angst, dass Stammgäste durch die kleine Preiserhöhung abgeschreckt werden, kann sie nehmen. „Man muss die Preise ja ohnehin nach und nach anpassen. Das hat niemanden abgehalten, für nächstes Jahr zu buchen.“ Von den Gästen gab es bisher nur positive Rückmeldungen. Besonders gut findet Hoffmann, dass der komplette öffentliche Nahverkehr inklusive ist. Sie hat schon Stammgäste im Kopf, die das bestimmt in Anspruch nehmen. „Und man macht sicher Sachen, die man sonst nicht machen würde. Geht in ein Museum, macht eine Stadtführung mit oder besucht das Schwimmbad.“

Zur Sache: Die Pfalzcard

Die Pfalz.Touristik ist die erste Urlaubsdestination in Rheinland-Pfalz, die eine umlagebasierte Gästekarte einführen wird. Mit der Pfalzcard können Gäste sowohl den ÖPNV als auch viele verschiedene Freizeiteinrichtungen der Pfalz kostenlos nutzen. Darunter sind etwa das Sealife Speyer, das Hambacher Schloss, die Südpfalz-Therme in Bad Bergzabern, der Zoo Landau, das Dynamikum Pirmasens und viele weitere große und kleine Museen, Stadtführungen, Schwimmbäder und andere Einrichtungen. Die Finanzierung erfolgt über ein Umlagesystem der beteiligten Übernachtungsbetriebe und eine Ausschüttung an die teilnehmenden Freizeiteinrichtungen. Die Startfinanzierung ist durch die Unterstützung der Pfälzer Sparkassen gesichert. Betreibergesellschaft der Pfalzcard wird eine GmbH mit den Gesellschaftern Pfalz.Touristik e.V. und Pfalz.Marketing e.V. sein. Eine Machbarkeitsstudie aus dem

Die Leute würden die Karte auf jeden Fall nutzen.

„Hervorzuheben ist, dass die Pfalz mit dieser Karte als Ganzes auftritt“, betont Ihlenfeld. Durch die Bündelung wird das vielfältige Freizeitangebot der gesamten Region von Kusel bis in die Rheinebene noch wirksamer als bisher vermarktet. „Wir hoffen, dass die Pfalzcard auch den Austausch der Besucherströme zwischen Weinstraße / Rheinebene und Pfälzerwald / Pfälzer Bergland fördern wird.“ Überhaupt sei es für die Zukunft des Tourismus wichtig, dass die Teilregionen zusammenarbeiten und gemeinsam auftreten. Dieser Meinung ist auch die Meckenheimer Gastgeberin Hoffmann. „Die Tourismuswerbung sollte noch mehr zusammenmachen, die Pfalzcard ist ein erster Schritt.“ Die Leute kämen schließlich in die Pfalz insgesamt und die meisten sind unterwegs und bleiben nicht an einem Ort. Mit der Pfalzcard wird es für sie jetzt noch einfacher, die Pfalz zu entdecken.

Jahr 2015 bescheinigte der Pfalz Potenzial für die Einführung einer solchen Karte, allerdings wurde auch deutlich, dass das Projekt nur mit einer ausreichenden Anzahl an teilnehmenden Betrieben funktionieren kann. Die Pfalz.Touristik hat seitdem gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus den örtlichen Tourismusbüros in vielen Einzelgesprächen und Gastgeberversammlungen über das Projekt und die Teilnahmebedingungen informiert. Die benötigte Mindestzahl an Übernachtungsbetrieben und Freizeiteinrichtungen ist inzwischen erreicht. Die Tourismus-Verantwortlichen bei der Pfalz.Touristik wie in den Kreisen und Orten stehen hinter dem Projekt.

Info: Ansprechpartnerin: Barbara Imo, Pfalz.Touristik e.V., 06321/3916-923, imo@pfalz.de <http://rlp.tourismusnetzwerk.info> – Marketing – Marketingwerkzeuge – Gästekarten

Deutsche Weinstraße-Mittelhaardt: Zweite Ausgabe des bewusst-Journals erschienen

Liebeserklärungen an die Pfalz

Sieben Menschen lassen uns in der zweiten Ausgabe des bewusst-Journals daran teilhaben, wie sie in der Pfalz die Liebe gefunden haben. Zur Kultur, zur Eisenbahn, zum Wein, zur Landschaft, zum Brauchtum, zu einer Stadt, zum Sport und natürlich die Liebe zu einem besonderen Menschen.

Da ist der gebürtige Franzose Pierre Amblard, der seiner Liebe in die Pfalz folgte und mittlerweile in seiner neuen Heimat Wachenheim Besucher bei einer Stadtführung in seiner Kostümrolle als Herzogs Louis de Rouvroy begeistert. Oder Reinhardt Winkler, den die Liebe zur Bahn in die Pfalz brachte, und der sich seit rund 25 Jahren ehrenamtlich für das Neustädter Eisenbahnmuseum und den Museumszug Kuckucksbähnel engagiert. Nicht zu vergessen der Sauerländer Michael Konientzny, der aus purer Leidenschaft und Freude mindestens die Hälfte seines Jahresurlaubs damit verbringt, auf einem Weingut in Deidesheim zu arbeiten. Außerdem erfahren die Leser in der Ausgabe „bewusst in die Pfalz verliebt“ mehr über Winzersekte und die Pfälzer Mandelwochen. Ergänzt werden die Lesegeschichten mit Tipps für die „Pfalz für da-



Zweite Ausgabe des bewusst-Journals.

heim beziehungsweise zum Verschenken“ sowie Veranstaltungstipps für die kommenden Monate. Im Mittelpunkt stehen dabei die zahlreichen stimmungsvollen Weihnachtsmärkte in der Urlaubs- und Genussregion Deutsche Weinstraße-Mittelhaardt, etwa der Weihnachtsmarkt der 1000 Lichter in Haßloch, der Kunigunden-



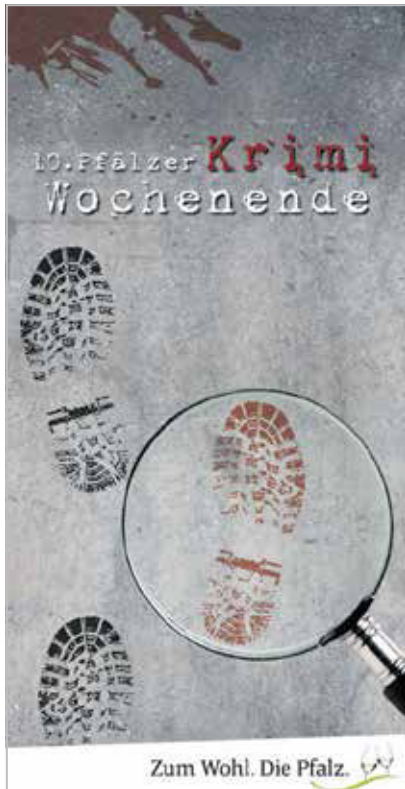
Gästeführer Pierre Amblard erzählt im bewusst-Journal wie er seine Liebe in der Pfalz gefunden hat. Foto: kgp

markt in Neustadt, oder der berühmte Deidesheimer Advent. Das Journal „bewusst“ hat eine Auflage von 40.000 Exemplaren und ist ab Anfang Oktober über die beteiligten Tourist-Informationen Deidesheim, Haßloch, Leiningerland, Neustadt/Weinstraße, Wachenheim und den Verein Deutsche Weinstraße e.V.

-Mittelhaardt erhältlich. Außerdem wird es in der Ausgabe 5/2017 (Oktober/November) des Genießer-Magazins VielPfalz mitgedruckt, das ab 7. Oktober im Handel erhältlich ist. Digital sind die Inhalte des Journals sowie weitere Informationen unter www.deutsche-weinstrasse.de/bewusst abrufbar.

Landkreis Bad Dürkheim: 10. Pfälzer Krimiwochenende

Krimifieber im November



Das Pfälzer Krimiwochenende von 3. bis 5. November bietet genussfreudigen Krimifans wieder knisternde Spannung. Gleich 22 Veranstaltungen umfasst die von Pfalzwein organisierte Veranstaltung, ein Großteil sind exklusive Lesungen von Geschichten aus einer neuen Anthologie namens „Tatort Weinland

Pfalz“, die aus Anlass des zehnjährigen Jubiläums erschienen ist. Gelesen wird erneut an unterschiedlichen und zum Teil auch ungewöhnlichen Orten – darunter die neue Vinothek im Englischen Garten des Weingutes Bürklin-Wolf in Wachenheim oder das Theater in der Kurve in Neustadt-Hambach.

Mit von der Partie sind bekannte Autoren wie Markus Guthmann, Wolfgang Burger, Anne Griesser, Harald Schneider, Elke Pistor und viele andere. Mal sorgt „Tod im Woikeller“ für wohlige Schauer, ein anderes Mal können die Gäste bei einer kriminellen Kochmatinée mit Angela Eßer das mörderisch gute Menü selbst nachkochen oder stillen ihren Mordshunger beim „Mordsmenü mit Leuchtturm, Lachs und Leiche“. Begleitet werden die Lesungen jeweils von kulinarischen Leckereien und erlesenen Pfälzer Weinen. Speziell im Kreis Bad Dürkheim sind als Veranstaltungsorte beteiligt: Restaurant Weinrefugium in Bad Dürkheim, Weingut Hauer und Karl Schaefer ebenfalls in Bad Dürkheim, Weingut Schenk-Siebert in Grünstadt, Sektellerei Schreier & Kohn in Großkarlbach und Knipersers Halbstück in Bissersheim. Außerdem die Vinothek im Englischen Garten des Weinguts Dr. Bürklin-Wolf sowie das Weingut Josef Köhr mit einem Krimifrühsschoppen.

INFO Informationen sowie das Programm sind erhältlich bei: Pfalzwein e.V., Tel. 06321/91233-77, E-Mail: info@pfalz.de

Haßloch: „Kulinarische Haselnusswochen“

Im Zeichen des Genusses



Mehr als Likör und Schnaps – Haßloch tischte während der kulinarischen Aktionswochen „Nussiges“ auf. Foto: Tourist-Information Haßloch

Hasalaha – „Durch Haselgebüsch fließendes Gewässer“, so idyllisch klang der Ortsname Haßloch in althochdeutscher Zeit. Und was lag näher als eine „Kulinarische Haselnusswoche“, die passend zur Herkunft des Ortsnamens zum Genießen einlädt. Die zahlreichen Fans freuen sich schon auf die kreativen Leckereien vom 21. Oktober bis zum 5. November.

Zwei Wochen lang kann man nun bereits zum 15. Mal in diversen Betrieben schlemmen und feine Köstlichkeiten rund um die Haselnuss genießen. Während

der Haselnusswoche bieten Restaurants eigens kreierte Gerichte aus der Haselnuss. In der Tourist-Information und bei Edeka gibt es zudem Haselnusslikör und -schnaps und Haselnussöl zu kaufen. Neu dabei ist die Genussmanufaktur. Ein attraktives Gewinnspiel mit 23 Preisen rundet die Haselnusswoche ab.

INFO Tourist-Information Haßloch, Tel. 06324/935225, www.haselnusswoche.de

Lambrecht: Stiftung spendet Realschule plus neuen Mofaroller

Überraschung für mehr Fahrspaß

Mobil sein, selbst bestimmen, wann ich wohin will: Mit einem Mofaroller können das Jugendliche schon ab 15 Jahren. Um für die Fahrerlaubnis zu lernen, bietet die Realschule plus in Lambrecht seit vielen Jahren eine Mofa-AG an. Die Stiftung des Landkreises für Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung, Unterricht und Erziehung hat der Schule einen neuen Mofaroller gespendet. Damit die Schülerinnen und Schüler ganz zeitgemäß Fahrpraxis bekommen können.

„Wir haben noch einen Mofaroller aus dem Jahr 2006 und sonst nur noch ein ganz altes, traditionelles Mofa von 1991 mit Handschaltung“, schildert Schulleiterin Tanja Walter die Situation vor der Spende. Doch mit so etwas fährt heute keiner mehr. Es wurde dringend ein moderner Mofaroller gebraucht – ein Roller, der entsprechend gedrosselt wird, damit er nicht schneller als 25 Stundenkilometer fahren kann – damit die Schülerinnen und Schüler auf einem Gefährt lernen können, mit dem sie dann auch tatsächlich später fahren werden. „Der Mofaroller hat das traditionelle Mofa vollständig abgelöst und dieser hat ein ganz anderes Fahrverhalten und auch die Bremsen werden anders bedient“, begründet Walter die Notwendigkeit eines neuen Gefährts. Diesem Wunsch kam die Kreisstiftung gerne nach: 1750 Euro gab es für ein neues Modell. „Es war eine riesen Überraschung, ich habe mich noch nie so über eine Überarra-



Mit Roller (v.li.): Aliaj Rifadije, Jennifer Block, Joachim Milloth, Severin Küster, Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Andrea Bleb, Tanja Walter. Foto: KV/Müller

schung gefreut“, sagt Joachim Milloth, der die Mofa-AG leitet. Acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählt sie zur Zeit, mitmachen kann jeder von der siebten bis zur zehnten Klasse, nur muss derjenige im gleichen Schuljahr noch 15 Jahre alt werden. Die AG bereitet auf die Prüfbescheinigung vor, mit der man dann das Mofa fahren darf. „Führerschein“ heißt es offiziell nicht. Das Angebot gibt es schon seit die Schule noch Hauptschule war. „Am Tag der offenen Tür hat mich Herr Milloth angesprochen. Ich wusste gar nichts von dem

Angebot“, schildert Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, wie die Idee zur Spende aufkam. Im Stiftungsvorstand war man sich einig, dass das Engagement unterstützt werden muss. „Mit so einem Gefährt sind Jugendliche früh motorisiert und können größere Entfernungen selbst zurücklegen. Dass auf die Prüfung vorbereitet wird, ist ein wichtiger Beitrag für die Sicherheit junger Menschen“, so Ihlenfeld. „Ich freue mich, dass es gelungen ist, über die Stiftung den Roller zu finanzieren.“ Schulleiterin Walter findet den neuen Mofaroller schick: „Der

ist sehr stylish in Rot-Schwarz, kein Vergleich zu unserem alten. Ich bin froh, dass wir den Kindern dies bieten können. Vielen Dank an die Stiftung, die uns viel Gutes getan hat!“ Sie lobte auch Joachim Milloth. „Er lebt die Mofa-AG.“ Er mache die AG sehr gerne, sagte dieser. „Unsere Schüler werden alle mal Auto fahren. So werden sie schon früh sensibilisiert für Zweiräder. Das ist ein nützlicher Blick. Denn auf das, was man kennt, achtet man.“ Etwa 40 Stunden lernt die Mofa-AG, dabei wird auch geschraubt, es geht zum Beispiel darum, wie man die Batterie einbaut. Dafür hat die Schule noch alte Modelle. Der neue Roller ist nur zum Fahren da – damit die Jugendlichen Fahrpraxis kriegen. Er darf zwar nicht in den öffentlichen Verkehr, aber auf den Parkplatz. „Da kommen auch Autos, es wird ein- und ausgeparkt, da ist Verkehr“, versichert Milloth. „Fahren lerne man recht schnell“, sagt er. Für die Theorie müsse man richtig pauken. Es werden beim TÜV die gleichen Fragen gestellt wie für den PKW-Führerschein. „Sie machen die Prüfung selbstständig, wenn sie soweit sind. Das ist eine gute Erfahrung. Und die Verkehrsregeln sind die gleichen, man lernt also schon für später.“ Er findet, jeder sollte in die Mofa-AG – auch wenn man die Prüfung dann gar nicht ablegt. „Es wäre toll, wenn alle mal mit dem Roller fahren würden, um ein Gefühl dafür zu bekommen.“ Übrigens hat auch die Realschule plus in Weisenheim/Berg eine Mofa-AG.

Zur Sache: Weitere Förderungen der Stiftung des Landkreis Bad Dürkheim für Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung, Unterricht und Erziehung

Die Gelder für den Mofaroller wurden von der Kreisstiftung im vergangenen Jahr bewilligt. Auch in diesem Jahr entschied sich der Stiftungsvorstand wieder für zahlreiche Projekte, die es zu fördern gilt: zum Beispiel Schülerfahrten und Kulturveranstaltungen. Bereits im DÜW-Journal 3/2017 wurde über einige dieser Förderungen berichtet. In seiner Sitzung im Mai hat der Stiftungsvorstand weitere Spenden beschlossen: Flüchtlingshilfevereine können schon länger Anträge stellen, damit ehrenamtliche Sprachkurse unterstützt werden. Der Vorstand hat weitere 10.000 Euro genehmigt, um Fahrtkosten zu übernehmen. Zwei Schulen erhalten

auch Fahrtkostenzuschläge, allerdings für Schülerbegegnungen: Das Hannah-Arendt-Gymnasium wird bei seiner Reise nach Polen unterstützt, das Leininger Gymnasium Grünstadt bekommt 2000 Euro Zuschuss für die Fahrt nach Frankreich. Außerdem baut das Leininger Gymnasium gerade eine Schulpartnerschaft mit Ruanda auf. Die Delegation aus Afrika war 2016 in Grünstadt, nun steht der Gegenbesuch an. Die Stiftung gewährt 2000 Euro. Das Deutsche Film- und Fototechnikmuseum in Deidesheim hatte bereits 2000 Euro für didaktische Geräte bewilligt bekommen, von dem Geld wurden jetzt interaktive Bildschirme gekauft.

Der Freundeskreis der Stadtbücherei Neustadt bekam 300 Euro, um damit Geschenkbücher für den bundesweiten Vorlesetag und für eine Vorleseaktion für Flüchtlingskinder zu kaufen. 500 Euro gab es für den Verein Kultur Rhein Neckar, der eine Konzertreihe veranstaltete. 1000 Euro gingen an den Gesangsverein Liedertafel Ungstein für eine Partnerschaftsfahrt nach Bad Berka. Mit dem Männergesangsverein des Orts in Thüringen besteht seit 25 Jahre eine Partnerschaft. Und dann wurden noch 1000 Euro gezahlt für den „Rheinischen Frühling“, der im Rahmen der grenzüberschreitenden musikalischen Veranstaltung drei Konzerte im

Landkreis ausrichtete. Darüber hinaus erhalten Sportvereine Zuschüsse für ihre Jugendförderung. Die Stiftung existiert seit 2004 und bietet die Möglichkeit, Engagement im Kreis finanziell zu unterstützen. Aus den Zinserlösen des angelegten Vermögens können jedes Jahr mehrere tausend Euro gespendet werden. Ende 2016 betrug das Stiftungsvermögen etwa 3,7 Millionen Euro. So konnten 2016 rund 80.000 Euro ausgeschüttet werden. Anträge an die Stiftung auf Förderung sind formlos an die Kreisverwaltung zu senden – wichtig ist, dass es sich um konkrete Projekte handelt, die im Stiftungssinne sind.

Infoveranstaltungen der weiterführenden Schulen

IGS Grünstadt

18.11., 8.30 - 12.30 Uhr:
Tag der offenen Tür

IGS Deidesheim/Wachenheim

16.10., 19.30 Uhr:
Info-Abend zur MSS für externe Schüler, Mensa Deidesheim
16.10., 19.30 Uhr:
Info-Abend: Was ist eine IGS?, BK-Saal Wachenheim
2.12., 9-12 Uhr:
Tag der offenen Tür, Wachenheim
2.12., 8-13 Uhr:
MSS-Info, Deidesheim

Realschule plus Weisenheim/Berg

30.11., 18 Uhr: Infoabend, Aula
20.-24.11., 9-12 Uhr:
Schnuppertage für 4. Klassen der Grundschulen

Realschule plus Haßloch

22.11., 19.30 Uhr:
Infoabend FOS für 10. Klassen und Eltern (Fachoberschule)
29.11., 19.30 Uhr:
Allgemeiner Infoabend (Eltern der zukünftigen 5er)
7.12., 17.30-20 Uhr:
Tag der offenen Tür

Realschule plus Lambrecht

22.-24.11.:
Schnuppertage für 4. Klassen der Grundschulen
25.11., 10-13 Uhr:
Tag der offenen Tür

Realschule plus Bad Dürkheim

25.11., 9-12 Uhr:
Tag der offenen Tür

Werner-Heisenberg-Gymnasium Bad Dürkheim

26.10., 19 Uhr: Präsentation der Schulformen Realschule plus, IGS,

G8- und G9-Gymnasium, Aula
2.12., 9.30-12.30 Uhr:
Tag der offenen Tür
5.12., 19 Uhr:
Infoabend Fremdsprachenwahl

Leininger-Gymnasium Grünstadt

4.11., 8.30-13.30 Uhr:
Tag der offenen Tür
7.12., 19 Uhr:
Infoabend für 4. Klassen, Aula

Hannah-Arendt-Gymnasium Haßloch

7.11., 19.30 Uhr:
Infoabend für 4. Klassen

Leistadt: Sommerfest des Kreisjugendamtes für Pflegeeltern

Tolle Perspektiven für die Kinder



Freuen sich über die Ehrung: die Pflegeeltern beim Sommerfest. Fotos: KV/Müller

Danke sagen: Ein großes Sommerfest in Leistadt ist die Gelegenheit für das Kreisjugendamt, die Einsatzbereitschaft der Pflegeeltern wertzuschätzen. Jugendamt, Eltern und Kinder kommen zusammen, um zu reden, zu toben, einen Kaffee zu trinken. In entspannter Atmosphäre können sich so die Eltern untereinander und mit dem Jugendamt austauschen. Und die Kinder sehen: Da gibt es noch viele andere wie mich.

Das Fest existiert seit fast 30 Jahren. Auch an diesem Samstag im August waren wieder etwas über 200 Leute erschienen. Kaffee und Kuchen, Leckeres vom Grill, Kinderschminken, Basteln und die „Clopeto-Clowns“ aus Luxemburg mit ihrer Clownshow „Wo ist meine Blume?“, die eine Pflegemutter empfohlen hatte, sorgten für einen entspannten Nachmittag und Abend. Und auch der traditionelle Luftballonwettbewerb durfte nicht fehlen: Wessen Ballon am weitesten geflogen ist, bekommt im nächsten Jahr einen Preis. Die Ballons wurden wie in den vergangenen Jahren von der Sparkasse Rhein-Haardt gestiftet, Helium gab es gratis von der Firma Sitec aus Bad Dürkheim.

„Das Fest ist so bunt, wie es die Familien auch sind“, begrüßte Sigrid Kemmann vom Pflegekinderdienst fröhlich. Sie bedankte sich außerdem bei der Unterstützung des Fördervereins Oberbüßen, der Villa Familia und der Villa Kunterbunt. Die drei freien Träger arbeiten eng mit dem Jugendamt und den Pflegefamilien zusammen. „Das ist sehr erleichternd und wir sind froh darüber“, sagte sie. Auch Amtsvormünder der Kinder waren beim Fest dabei. Neu auf dem Platz: Berthold Schneider. Der langjährige Jugendamtsmitarbeiter ist der neue Referatsleiter für den Pflegekinderdienst. „Wenn etwas ist, dann melden Sie sich und wir schauen, wie wir es lösen können“, stellte er sich vor.

„Es ist wieder viel los“, befand Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, der schon zum zweiten Mal das Fest besuchte. „Wir danken Ihnen allen für Ihre Arbeit. Sie bringen sich mit Ihrem ganzen Leben hier ein. Das ist nicht im-

mer einfach, es läuft nicht immer alles gut, manchmal muss man sich zusammenraufen. Aber sie schaffen eine tolle Perspektive für die Kinder. Danke an alle Familien und die Mitarbeiter der Kreisverwaltung.“ Dass das Zusammenleben gut gelingt, wenn man sich langfristig darauf einlässt, wie Ihlenfeld sagte, dafür sind die Familien, die schon sehr lange Kinder bei sich haben, der beste Beweis: Sieben Familien wurden dieses Jahr für ihr Engagement geehrt. So kümmert sich ein Ehepaar aus Dirmstein seit zehn Jahren um ein Mädchen, das inzwischen eine Jugendliche ist. Mit ihr sei es immer sicherer und leichter geworden, hatte die Pflegemutter gesagt – als Ihlenfeld dies vorlas, umarmte das Mädchen ihre Pflegemutter. Andere, die ebenfalls seit zehn Jahren Pflegeeltern sind, haben sich nach der ersten Tochter entschieden, noch zwei weitere Kinder aufzunehmen. Für ihr Engagement, das schon 15 Jahre geht, wurden weitere vier Familien geehrt. Die Pubertät war bei allen ein Thema – aber es habe gut funktioniert. „Alle sind zuverlässig und mit vollem Einsatz für ihre Kinder da“, sagte Ihlenfeld. Zum Beispiel ein alleinerziehender Pflegevater, der den Kindern mit dem Wohnmobil Europa zeigt.

„ Mit vollem Einsatz für die Kinder da: Ein alleinerziehender Pflegevater zeigt den Kindern gar mit dem Wohnmobil Europa.“

„Dieser Kontakt zu den Herkunftseltern ist sehr wichtig“, bestätigt Kemmann. „Darauf muss man sich einlassen können, das gilt für alle Pflegefamilien.“ Die Kinder können so lernen, dass sie zwei Familien haben. Und je nach Fall kann es sein, dass sie wieder zu ihrer „ersten“ Familie zurückgehen. Einfühlungsvermögen und Akzeptanz sind wichtige Eigenschaften. „Man muss das wollen. Wie in jeder Familie erlebt man Höhen und Tiefen. Wir sind wirklich allen Familien sehr dankbar für ihren tollen Einsatz.“

„Tims Leben ist eine wilde Expedition und er braucht einen klaren Rahmen und ein festes Fundament für seine Zukunft. Er sucht eine Familie, die ihm ein Zuhause gibt.“



Gebört zum täglich Brot vieler Pflegeeltern: Basteln.



Kunterbunter und entspannter Nachmittag: mit Luftballons.

Zur Sache: Pflegekinder im Landkreis Bad Dürkheim

Aktuell leben 158 Kinder im Kreis Bad Dürkheim in Pflegefamilien, davon drei in Bereitschaftspflege und drei sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Im Norden des Kreises begleitet das Jugendamt 56 Kinder und Jugendliche in entsprechenden Familien, in der Mitte sind es 33, im Bereich Lambrecht und Deidesheim 32 und in Haßloch 37. Interessierte zum Thema Pflegekinder können sich an die Mitarbeiterinnen des Pflegekinderdienstes wenden. Im Norden des Landkreises an:

Sigrid Kemmann, Tel.: 06322/961-4610, E-Mail: sigrid.kemmann@kreis-bad-duerkheim.de
In der Mitte des Landkreises an: Anna Allmendinger, Tel.: 06322/961-4601, E-Mail: anna.allmendinger@kreis-bad-duerkheim.de
In Haßloch an: Stefanie Kohlbacher, Tel.: 06322/961-6312, E-Mail: stefanie.kohlbacher@kreis-bad-duerkheim.de
In der VG Lambrecht und der VG Deidesheim an: Monika Schneider, Tel.: 06322/961-4621, E-Mail: monika.schneider@kreis-bad-duerkheim.de

GESUCHT:

Eltern für Kinder

in einer Pflegefamilie oder Erziehungsstelle

☎ Jetzt anrufen: 07257/9115-0

ERKLÄRVIDEO

Tims Leben ist eine wilde Expedition und er braucht einen klaren Rahmen und ein festes Fundament für seine Zukunft. Er sucht eine Familie, die ihm ein Zuhause gibt.

www.vkunterbunt.de

Landkreis Bad Dürkheim: Jury von „Unser Dorf hat Zukunft“ verabschiedet

Raimund Rinder neuer Vorsitzender

Die Jury von „Unser Dorf hat Zukunft“ wechselt. Künftig werden neue Gesichter über die Wettbewerbsdörfer im Landkreis entscheiden. In einer kleinen Feierstunde im Kreishaus wurden die „alten Hasen“ verabschiedet. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld dankte den Mitgliedern für ihre Arbeit und überreichte Urkunden. „Ihr Sachverstand, ihre Objektivität und Erfahrung bei der Planung und Begleitung der Dorferneuerungskonzepte hat maßgeblich zum Erfolg des Wettbewerbs beigetragen.“

Für den Bereich „Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen“ war seit 2008 Dr. Norbert Müller aus Friedelsheim zuständig. Als ehrenamtlicher Dorfmoderator in seinem Heimatort habe er beispielhaft die Bürger für die Dorferneuerung und Dorfentwicklung motiviert, befand Ihlenfeld. Die praktische Erfahrung habe ihn prädestiniert für seinen Bewertungsbereich, darüber hinaus aber auch für den Bereich „Bürgerschaftliches Engagement“. Diesen übernahm dann aber, ebenfalls 2008, Elke Plass-Mackensen. Sie ist in ihrem Wohnort erste Vorsitzende des Vereins „Lebendiges Niederkirchen – Verein für Kultur und Dorfgemeinschaft“, sowie Herausgeberin der Dorfzeitung „Lebendiges Niederkirchen“. Außerdem ist



Für langjährige Verdienste gewürdigt und verabschiedet (v.li.): Raimund Rinder mit den Jurymitgliedern Werner Boxheimer, Elke Plass-Mackensen, Gisela und Andreas Valentin, Norbert Müller sowie Holger Eichner. Foto: KV/Müller

sie aktives Mitglied des Dorftheaters. „Von ihren Erfahrungen mit dieser ehrenamtlichen Arbeit konnten der Wettbewerb und die Jury nur profitieren“, so der Landrat. Werner Boxheimer aus Großkarlbach war für den Bereich „Baugestaltung- und Entwicklung“ verantwortlich. Der Architekt war seit 2012 in der Jury. Als ehemalige Mitarbeiter an der Technischen Universität Kaiserslautern hat er nicht nur den Architekturbereich wissenschaftlich unterstützt, sondern immer auch enge Kontakte zu den Städteplanern gehabt. „Damit war er ein ausgezeichnete Juror für den Be-

reich Baugestaltung mit Blick über den Tellerrand“, so Ihlenfeld. Am längsten dabei war Gisela Valentin. Die Ebertsheimerin war seit 1990 in der Jury, zeitweise wurde sie durch ihren Mann Andreas vertreten. Dieser entschied sich dann, ebenfalls der Jury beizutreten. Beide betreuten den Bereich „Grün-gestaltung / Das Dorf in der Landschaft“. Das Ehepaar Valentin ist Inhaber eines Garten- und Landschaftsplanungsbüros in der ehemaligen Papierfabrik in Ebertsheim. Durch ihre aktive Mitarbeit in der „Ebertsheimer Bildungsinitiative“ vermittelten sie ihr Wissen um die Natur

und um ökologische Zusammenhänge anschaulich und durch praktische Experimente vor allem auch den Jüngeren.

Der Jury vorgesehene hatte die letzten Jahre Landesplaner Holger Eichner. Der studierte Raum- und Umweltplaner, der seit 1981 für den Landkreis arbeitete, geht dieses Jahr in den Ruhestand. „Wir hatten prima Fachleute in der Jury“, sagte er zu seinen Weggefährten. „Das hat gut zu uns gepasst und zum Anspruch, den wir für den Wettbewerb hatten. Innerhalb der Jury hat es immer gut funktioniert, wir haben gemeinsam unsere Kriterien erarbeitet.“ Nach diesen sei für jeden Teilnehmer nachvollziehbar, wie er bewertet wurde. Er erläuterte den Wandel von „Unser Dorf soll schöner werden“ zu „... hat Zukunft“. „Es geht heute nicht mehr nur um Architektur und Blumen auf dem Dorfplatz. Das Engagement vor Ort, die Ideen für die Entwicklung der Dorfgemeinschaft zählen viel mehr.“ Neuer Vorsitzender der Jury wird Raimund Rinder, der Nachfolger Eichners im Kreishaus für den Bereich Landesplanung. Mit ihm wird sich auch eine komplett neue Jury dem Wettbewerb widmen. „Die fachliche Qualität soll beibehalten werden und unser Ziel ist es auch, Leute zu finden, die über einen längeren Zeitraum mitmachen“, sagte Rinder.

Landkreis Bad Dürkheim: 115 für alle Behördenanfragen wählen

Nummer für alle Fälle



Eine für alles: Wer die 115 anruft, bekommt zuverlässig Infos zu fast allen Behördenfragen. Kein Suchen im Internet, kein Nummernnotieren im Telefonbuch – einfach die 115 anrufen, ohne Vorwahl. Zum Festnetzтарif, das heißt, in vielen Fällen schon in der Flatrate des Telefonanbieters enthalten. Der Kreis Bad Dürkheim bietet seit Mai diesen Service, doch die Nutzung lässt noch Potential nach oben.

„Wir merken, dass sich die 115 noch mehr durchsetzen könnte“, bilanziert Landrat Ihlenfeld. Am häufigsten werde immer noch in der Telefonzentrale im Kreishaus angerufen. „Diesen Service wird es natürlich auch weiterhin geben. Aber ich möchte auf jeden Fall weiter für die Vorzüge der 115 werben.“ Wer diese Nummer wählt, bekommt nicht nur Auskünfte zur Kreisverwaltung. Der Anrufer landet in einem Servicecenter, das zu allen angeschlossenen Behörden Auskunft geben kann – egal ob auf Landes- oder Bundesebene, egal für welches Amt in ganz Deutschland. Egal ob Fragen zum Elterngeld, zum Führerschein oder zu Stu-

diengebühren. Auch wenn jemand in Hamburg plant, in den Kreis Bad Dürkheim zu ziehen und wissen will, wie er das Auto ummeldet. Das Servicecenter hilft in der Regel direkt weiter, nur ein Bruchteil der Anrufe wird zu einem Sachbearbeiter, zum Beispiel im Kreishaus, weiterverbunden. Grundlage ist eine Datenbank, in die alle 115-Teilnehmer Informationen zu Verwaltungsleistungen zur Verfügung stellen. So kann jedes 115-Servicecenter gängige Fragen auch zu jedem anderen 115-Teilnehmer in gleicher Qualität beantworten. Die Informationen der 115-Wissensdatenbank sind qualitätsgesichert und werden fortlaufend aktualisiert. Es ist also irrelevant, ob die Kreisverwaltung Bad Dürkheim zuständig ist. Die Antwort gibt es direkt, ohne weiteres Rumtelefonieren. Die Anrufer warten nicht mehr als 30 Sekunden und bekommen sofort Auskunft. Eine echte Zeitersparnis. Wie beantrage ich Wohngeld? Welche Unterlagen müssen zu meinem Bauantrag? Wie funktioniert das mit dem Unterhaltsvorschuss? Eine Nummer für alle Fälle.

Weiterer Pluspunkt: Die 115 ist von Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr erreichbar. Und sollte eine Frage tatsächlich nicht sofort beantwortet werden, gibt es innerhalb von 24 Stunden eine Rückmeldung. „Wir stellen uns vor, dass die 115 die erste Nummer wird, die einem bei Behördenfragen einfällt. Man wählt sie ganz automatisch“, sagt Ihlenfeld. Er ruft alle auf, es einfach mal auszuprobieren: „Wenn Sie das nächste Mal eine Frage an uns haben, wählen Sie 115.“

Neustadt: Gesundheitsfachtag „Adipositas und Stigmatisierung“

Für das Thema sensibilisieren

„Studien dokumentieren zunehmend, dass adipöse Menschen in vielen Lebensbereichen gewichtsbezogenen Vorurteilen begegnen“, sagt Dr. Silke Basenach, Leiterin des Gesundheitsamts Bad Dürkheim mit Sitz in Neustadt. „Dies betrifft die persönlichen Beziehungen ebenso wie Ausbildung und Beruf sowie das Gesundheitswesen und alle Altersklassen.“ Um insbesondere das Gesundheitswesen, Kitas und Schulen für dieses Thema zu sensibilisieren, veranstaltete das Gesundheitsamt am 6. September den Gesundheitsfachtag „Adipositas und Stigmatisierung“.

Nach Begrüßung durch Leiterin Basenach und den Ersten Kreisbeigeordneten Claus Potje, referierte Dr. Johannes Oepen, Vorsitzender des Adipositasnetzwerks Rheinland-Pfalz (ANW), zu Stigmatisierung und den Folgen und gab Tipps für einen angemessenen Umgang. Der stellvertretende Vorsitzende des ANW, Raimund Kriszt, berichtete anschließend, was man vor allem gegen Selbststigmatisierung tun kann. Jessica Schnichels von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) stellte das Elternprogramm „Schatzsuche“ zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in der Kita vor. Dieses Programm ist eine Weiterbildung für Erzieherinnen und Erzieher zum Thema Resilienz in Zusammenarbeit mit Eltern.

Weiterhin bestand die Möglichkeit, sich über Institutionen zu informieren, die sich mit Gesundheitsprävention und Ge-

sundheitsförderung befassen, wie etwa die LZG und das ANW, die beide Mitveranstalter des Gesundheitstags waren.

Lungentag am 11. Oktober

Das Gesundheitsamt mit Sitz in Neustadt (Neumayerstraße 10) beteiligt sich dieses Jahr außerdem wieder am Deutschen Lungentag am 11. Oktober. Von 10 bis 16 Uhr berät Dr. Volker Schulz, Lungenfacharzt und ehemaliger Chefarzt der Thoraxklinik Heidelberg, persönlich. Auch wird ein Physiotherapeut erwartet, der Tipps für Menschen mit Lungenleiden gibt. Weiterhin besteht die Möglichkeit zur Lungenfunktionsprüfung und zur Sauerstoffmessung im Blut.



Volles Haus: Experte Johannes Oepen beim Vortrag. Foto: KV/Müller



Beschauliches Städtchen: In Wittenberg lebte Katharina von Bora mit Martin Luther. Foto: pure-life-pictures/Fotolia.com

Haßloch: Frauenkulturtag von 28. Oktober bis 11. November

Die Frauen der Reformation

500 Jahre Reformation: 2017 ist das Jahr des Jubiläums. Immer wieder geht es bei vielen Veranstaltungen um Luther und seine männlichen Zeitgenossen. Doch was ist mit den Frauen der Reformation? Von ihnen ist selten die Rede. Die Frauenkulturtag Haßloch stellen sie dieses Jahr in den Mittelpunkt von 28. Oktober bis 11. November.

Das „Dein Theater“ Stuttgart beleuchtet in einer szenischen Lesung am 3. November das Leben von Katharina von Bora, der Ehefrau Martin Luthers. Hier wird klar: Diese Frau war mehr als nur die Frau hinter dem Reformator. Die Historikerin Nadja Bennewitz legt in ihrer Arbeit den Schwerpunkt auf Frauen- und Geschlechterforschung. Ihr Vortrag am 5. November dreht sich allgemein um Frauen in der Reformationszeit: Denn die Teilnahme von Frauen an der Reformation ist zwar unbestritten, doch ihre genaue Rolle immer noch wenig bekannt. Kontrovers diskutiert wird unter Historikern, was die Reformation den Frauen einbrachte – individuelle Emanzipation oder Festschreibung auf Ehe und Haushalt? Wie-



Als Briefmarkenmotiv: Katharina von Bora. Foto: Steschum/Fotolia.com

der einen anderen Fokus legt Sonja Domröse am 9. November mit ihrer Lesung. Die Autorin ist Pastorin und Pastoralpsychologin sowie Pressesprecherin eines Kirchenbezirks. Ihr Buch versammelt Porträts von Frauen dieser Zeit, ihr Leben, ihr theologisches, politisches und gesellschaftliches Wirken. Es macht deutlich, dass es bereits vor 500 Jahren Aufbrüche zu einer Gleichberechtigung von Frauen in Kirche und

Gesellschaft gegeben hat. Neben dem Schwerpunktthema dürfen auch die beliebten Veranstaltungen wie der Markt der schönen Dinge am 28. Oktober und das „Schmökern mit den Xanthippen“ am 6. November nicht fehlen. Neu dabei ist dieses Jahr ein Ausflug nach Ludwigsburg am 11. November: Losgelöst vom Reformationsmotto, doch sicher auch mit spannenden Einblicken bei einer Stadtführung.

INFO

Veranstalterinnen und Vorverkauf: Beratungsstelle für Frauen, 06324/935144, Gemeindebücherei, 06324/935451, Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Bad Dürkheim; Jugend- und Kulturhaus Blaubbär, 06324/935460
Unterstützerinnen: Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen Haßloch (ASF) Frauenunion Haßloch (CDU) Bündnis 90/Die Grünen Ortsverband Haßloch

Landkreis Bad Dürkheim/Neustadt: Veranstaltungsreihe Frau-Arbeit-Gesundheit

Stärken erkennen und gelassen bleiben

Gesundbleiben trotz Stress auf der Arbeit und im Alltag – gar nicht so leicht. Insbesondere Frauen schultern häufig mehrere Aufgaben, sind berufstätig, kümmern sich um kleine Kinder und pflegen Angehörige. Umso wichtiger, dass sie auf sich achten. Daher steht die aktuelle Veranstaltungsreihe des Arbeitskreises für Frauen und Mädchen am Arbeits- und Ausbildungsmarkt unter dem Motto „Frau – Arbeit – Gesundheit“. Zahlreiche Vorträge und Workshops laden dazu ein, zu sich selbst und in Balance zu kommen.

„In den Köpfen vieler Frauen dreht sich ein Karussell tatsächlicher und gefühlter Anforderungen. Ständige Erreichbarkeit, Flexibilität, Mobilität, Multitasking sind Schlagworte. Und zu guter Letzt überkommt einen dann ein Gefühl von Müdigkeit und Erschöpfung“, sagen die Organisatorinnen der Veranstaltungsreihe. Hier möchten sie gegensteuern: von 17. Oktober bis 4. Dezember mit Vorträgen und Workshops in den Krei-

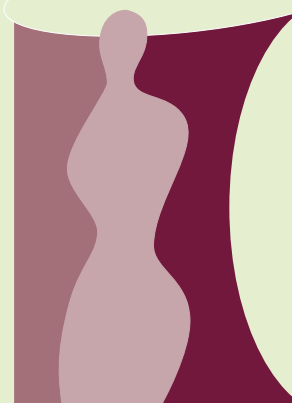


Kann man lernen: unter Zeitdruck bei sich bleiben. Foto: elnariz/Fotolia.com

sen Bad Dürkheim und Südliche Weinstraße, in Neustadt, Germersheim und Landau. „Um wieder zu erkennen, wie schön es ist, sich Zeit für sich zu nehmen und dabei Entspannung und Gelassenheit zu genießen.“ Damit Frauen

gesund durchs (Arbeits)leben gehen können. Die Organisatorinnen sind die Gleichstellungsbeauftragten der Region sowie die Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Arbeitsagentur und Jobcenter.

TERMINE



Haßlocher Frauenkulturtag

Sa 28.10.: Markt der schönen Dinge, Kunsthandwerk, Wohndeko, Kulinarisches ..., Kulturviereck/Hof Ältestes Haus, 11-18 Uhr, Eintritt frei

Fr 3.11.: Szenische Lesung „Katharina von Bora – Die Professionen der Frau Luther“, Dein Theater, Stuttgart, Jugend- und Kulturhaus Blaubbär, 20 Uhr, 12 Euro, VVK

So 5.11.: Matinee mit Sekt und Häppchen: „Zwischen Eigensinn und Tugend – Frauen in der Reformationszeit“, Vortrag mit Nadja Bennewitz, Kulturviereck Haßloch, 10.30 Uhr, 14 Euro, VVK

Mo 6.11.: Bücherherbst „Schmökern mit den Xanthippen“, Frauenbuchladen Xanthippe Mannheim, Gemeindebücherei, 20 Uhr, Eintritt frei

Do 9.11.: „Gelehrt, mutig und glaubensfest – Frauen der Reformationszeit“, Lesung mit Sonja Domröse, Gemeindebücherei, 20 Uhr, 8 Euro, VVK

Sa 11.11.: Streifzug durch die Stadtgeschichte Ludwigsburgs – Busfahrt, Stadtführung, kleiner Imbiss im Café, Abfahrt Haßloch Pfalzplatz 8.30 Uhr, Ankunft ca. 19 Uhr, 25 Euro, VVK

Frau-Arbeit-Gesundheit

„Positiv durchs Arbeitsleben – wie ich meine Kräfte wieder aktiviere“: 18.10., 18.30-20.30 Uhr, Grünstadt, Weinstraßencenter, Anmeldung: 06359/805-105, andrea.bressler@gruenstadt.de, kostenfrei.

„Gesund und entspannt durch den Alltag“: 11.11., 9-13 Uhr, Neustadt, Mehrgenerationenhaus, 06321/ 855-357, simone.rothermel@neustadt.eu, 20 Euro

„Selbstsicherheit und Selbstverteidigung für Frauen 50+“: 18.11., 9-13 Uhr, Bad Dürkheim, Mehrgenerationenhaus, Anmeldung: 06322/961-1009, gaby.haas@kreis-bad-duerkheim.de, 20 Euro

„Psychische Störungen am Arbeitsplatz Schule“: 29.11., 14.30-16 Uhr, Neustadt, SGD Süd, 06321/ 992987, heide.giesecke@addnw.rlp.de, kostenfrei

Weitere Termine: www.arbeitsagentur.de/landau, Rubrik Bürgerinnen/Bürger, Chancengleichheit

Bad Dürkheim: Wilfried Bäumer und Herbert Noll in den Ruhestand verabschiedet

Langjährige Erfahrung wird fehlen

Zwei langjährige Mitarbeiter der Kreisverwaltung gingen im Sommer in den Ruhestand: Herbert Noll, stellvertretender Leiter des Jugend- und Sozialamtes und Wilfried Bäumer von der Landespflege. „Man kann gar nicht ausreichend beschreiben, was in den letzten Jahrzehnten alles passiert ist. Das waren große Entwicklungen und es ist die Aufgabe der Verwaltung, das mitzuhalten“, sagte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld einleitend bei einer Feierstunde im Kreishaus anlässlich der Verabschiedung von Herbert Noll und Wilfried Bäumer.

Herbert Noll stammt aus Pirmasens, wohnt heute in Weisenheim am Berg. Der Diplom-Sozialarbeiter kam zunächst als Jugendpfleger 1977 zum Kreis. 1982 wurde er Sozialinspektor z.A., 1983 zum Lebenszeitbeamten ernannt. Heute ist er Sozialamtsrat, Referatsleiter der Familienunterstützenden Dienste und stellvertretender Leiter des Kreisjugend- und Sozialamts. Sein Referat sei das mit den meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, erläuterte der Landrat. Es trage eine hohe Verantwortung für die Jugendlichen und Familien im Kreis. Noll sei ein „Wissensträger“, der die Familien und ihre Situationen kenne. „Das Jugendamt ist heute anders aufgestellt als vor 40 Jahren, es gab viele Veränderungen, wie die sozialräumliche Aufstellung“,



Haben in den vergangenen Jahren manche Herausforderung bewältigt: Herbert Noll (links) und Wilfried Bäumer sind jetzt im Ruhestand. Foto: KV/Müller

so Ihlenfeld. „Es ist die größte Abteilung im Kreis und wichtiger Teil der Daseinsfürsorge.“ Abteilungsleiter Johannes Henrich sagte über Noll, er habe immer einen professionellen Blick gehabt, wie sich junge Menschen am besten entwickeln können. Das Jugendamt müsse auf gesellschaftliche Änderungen reagieren und im Sinne der betroffenen Menschen handeln. Zum 31. Juli ging Herbert Noll in den Ruhestand – doch er will weiter an pädagogischen Projekten arbeiten.

Wilfried Bäumer wurde in Rostock geboren, später verschlug es ihn nach Nordrhein-Westfalen. In der Nähe von Duisburg absolvierte er eine Ausbildung zum Gärtnergehilfen, die er im Jahr 1973 beendete. Es folgten mehrere Jahre in diesem Beruf, bevor er den Vorbereitungsdienst als Bauinspektor z.A. bei der Bezirksregierung in Neustadt antrat. Das war 1981. Zwei Jahre später wurde er als Bauoberinspektor z.A. der Kreisverwaltung Bad Dürkheim zugewiesen – und blieb natür-

lich weiter für „Grünzeug“ zuständig. Bis heute ist der Baurat Landesbeamter und aus dem Referat für Umweltschutz und Landespflege, in dem er seit seinem Eintritt bei der Kreisverwaltung arbeitete, kaum wegzudenken.

„Auch in der Landespflege hat sich einiges verändert, Gesetze sind hinzugekommen“, sagte Ihlenfeld. „Und Sie mussten so manchen Konflikt austragen. Die Betroffenen sind nicht immer einverstanden. Sie haben einen positiven Ruf, auch bei Ehrenamtlichen, und gelten als fachkompetent. Ich hoffe, Sie bleiben uns verbunden.“ Im Ruhestand, den Bäumer Ende August antrat, möchte er einen großen Teil seiner Zeit in Schweden verbringen, doch auch immer wieder nach Neuleinigen zurückkehren.

„Wir danken Ihnen für Ihre jahrelange Verbundenheit“, sagte Ihlenfeld zu beiden Ruheständlern. „Ihr Wissen bringt uns Qualität. Mit Ihrem Abscheiden bricht dieses starke Pfund weg. Wir werden einige Zeit brauchen, um Sie beide zu ersetzen.“ Bei den beiden angehenden Ruheständlern bedankten sich außerdem der Erste Kreisbeigeordnete und Sozialdezernent Claus Potje, Personalchefin Elke Thomas, Karl-Heinz Hinkel für den Personalrat und Berthold Schneider, der das Referat der Familienunterstützenden Dienste übernehmen wird.

Die „Neuen“ beim Kreis



Florian Bantle, Lars Schanzenbecher und Linus Wiebke (oben, v.li.), sowie Helena Klug, Michelle Grünert und Mona Kaufmann (unten, v.li.) – das sind die „Neuen“ bei der Kreisverwaltung. Sie haben zum 1. August ihre Karriere als Auszubildende oder Praktikant gestartet. Wer es ihnen im kommenden Jahr gleich tun will, kann sich noch bis 15. Oktober für das nächste Ausbildungsjahr bewerben. Für Helena Klug (Grünstadt), Mona Kaufmann (Deidesheim) und Michelle Grünert (Boben-

heim am Berg) heißt es jetzt, in Kreisverwaltung und Berufsschule alles Wissenswerte für den Ausbildungsberuf Verwaltungsfachangestellte lernen. Lars Schanzenbecher (Ruchheim) hat die Ausbildung zum Fachinformatiker in der Fachrichtung Systemintegration begonnen, Florian Bantle (Ellerstadt) lernt Kaufmann für Büromanagement. Linus Wiebke (Niederkirchen) ist als Jahrespraktikant im Kreishaus. Informationen: Telefon 06322/961-1205, Internet www.kreis-bad-duerkheim.de

Bad Dürkheim: Jubiläum von Alexandra Hoffmann und Stephan Rinne

Silberjubilare im Kreishaus

Die beiden waren schon zusammen auf der Realschule in Bad Dürkheim: Alexandra Hofmann und Stephan Rinne konnten zum 1. Juli gemeinsam ihr 25. Dienstjubiläum feiern. Ihre Ausbildung angefangen hatten sie 1992 bei der Kreisverwaltung Bad Dürkheim.

Alexandra Hofmann, die in Wachenheim zu Hause ist, begann eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten, die sie 1995 beendete. Bis 2004 arbeitete sie dann in der Finanzabteilung, bevor sie zum Jugendamt wechselte. Heute ist sie Teil des Referats für Wirtschaftliche Jugendhilfe und Elterngeld.

Annette Plitzko gratulierte im Namen der Abteilung zum Dienstjubiläum: „Wir schätzen Sie sehr, Sie sind fleißig und zuverlässig und wir hoffen, dass wir Sie noch lange behalten.“ Stephan Rinne fing 1992 seine Ausbildung zum Kreisassistentenanwärter bei der Kreisverwaltung an. Nach deren Ende arbeitete er 13 Jahre, bis 2007, im Bereich der Wirtschaftlichen Jugendhilfe, dann in den Bereichen Soziale Sonderaufgaben und Allgemeine Sozialhilfe. 2014 wechselte der Dürkheimer in das Bauamt. In den Jahren seiner Berufszeit folgten mehrere Stufen in der Beamtenlaufbahn, zuletzt Anfang 2017 die Ernennung zum Kreisoberinspektor.

„Wir sind zufrieden, dass er da ist, er bringt sich vielseitig ein“, sagte Abtei-

lungsleiter Klaus von Krog. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld beglückwünschte die Jubilare ebenso wie der Erste Kreisbeigeordnete Claus Potje, Personalchefin Elke Thomas und Karl-Heinz Hinkel für den Personalrat.



Seit 25 Jahren im Dienste des Bürgers: Stephan Rinne. Foto: KV/Müller

Bad Dürkheim: Dienstjubiläen der Kreisverwaltung

Vier Jahrzehnte die Treue gehalten

Fünf Frauen, 200 Jahre – so lange arbeiten, zusammengerechnet, Annegret Beyerbach, Margit Graber, Birgit Scheu, Maria Philipp und Gabriele Weber schon für die Kreisverwaltung Bad Dürkheim. Am 31. Juli konnten sie ihr 40. Dienstjubiläum feiern.

Alle haben 1977 in der Kreisverwaltung Bad Dürkheim – damals noch mit Sitz in Neustadt – angefangen: Beyerbach als Kreisassistentenanwärterin am 1. August, Graber am selben Tag im Vorbereitungsamt als Regierungsinспекtoranwärterin, Scheu und Weber als Kreisinspektoranwärterinnen und Philipp schon im Juni als Beschäftigte. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld dankte den Damen im Namen des Kreises für ihre langjährige Treue. „Wir hoffen, dass wir noch einige Jahre mit Ihnen rechnen können.“ Wer so viele Jahre für die Verwaltung tätig sei, der bringe ein enormes Wissen ein.

Annegret Beyerbach aus Altleiningen ist heute Kreisinspektorin. Nach ihrer Ausbildung arbeitete sie von 1980 bis 1984 im Personalreferat, holte parallel ihre Fachhochschulreife nach. Dann wechselte sie in die Schulabteilung, 1986 in die Finanzabteilung. Die längste Phase ihres Berufslebens verbrachte sie von 2001 bis 2012 in der Bußgeldstelle, bevor sie 2013 in das Sozialamt wechselte, wo sie bis heute im Referat „Existenzsichernde Leistungen“ tätig ist.

Margit Graber aus Bobenheim-Roxheim ist Landesbeamtin. Die Regierungsamtfrau, die in Speyer zur Schule ging, ar-



Insgesamt 200 Jahre im Dienste der Kreisverwaltung (v.li.): Gabriele Weber, Annegret Beyerbach, Margit Graber, Birgit Scheu und Maria Philipp beim 40. Dienstjubiläum. Foto: KV/Müller

beitet seit über 30 Jahren im Bereich der Vormundschaften: Schon seit 1985 gilt ihr Engagement den Jugendlichen, sie ist stellvertretende Referatsleiterin. Zuvor war sie bis 1984 Sachbearbeiterin für die Wohnungsbauförderung und dann ein Jahr in der Kindergartensachbearbeitung.

Die heutige Amtsärztin **Birgit Scheu** besuchte in Grünstadt das Gymnasium und wohnt mittlerweile in Bad Dürkheim. Nach ihrer Ausbildung war sie von 1980 bis 1986 im Personalreferat und dort auch Referatsleiterin, es folgten ein Jahr im Rechnungs- und Ge-

meindeprüfungsamt und drei Jahre, bis 1990, im Kreisrechtsausschuss. Nach einer kurzen Zeit im Jugendamt wechselte sie zur Abteilung für Lebensmittelüberwachung, Veterinärwesen und Landwirtschaft, bei der sie 16 Jahre lang blieb. Seit 2006 arbeitet sie als Referatsleiterin der Führerscheinstelle im Bereich Straßenverkehr und Verkehrswirtschaft.

Maria Philipp aus Bad Dürkheim hatte zunächst eine Ausbildung zur Bürokauffrau in einem Neustadter Autohaus absolviert, bevor sie im Juni 1977 zur Kreisverwaltung kam. Hier arbei-

tete sie erst sechs Jahre im Bereich KFZ-Versicherungen und ein Jahr im Vorzimmer, dann wechselte sie ins Bauamt – bis heute ihr Arbeitsplatz. 1992 ergänzte sie die Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten.

Gabriele Weber ist heute Kreisverwaltungsrätin und leitet das Rechnungs- und Gemeindeprüfungsamt (RPA). Nach ihrer Ausbildung kam Weber, die in Lambrecht wohnt, als erstes ins Sozialamt und blieb sieben Jahre. Es folgte ein Jahr in der Abteilung für Kommunalaufsicht und Rechtsangelegenheiten, dann wechselte sie als Referatsleiterin zum Bereich wirtschaftliche Jugendhilfe und Elternfeld. Von 2002 bis 2006 war sie Referatsleiterin für Straßenverkehr und Verkehrswirtschaft. Und 2006 wurde sie Abteilungsleiterin des RPA.

Zum Jubiläum gratulierten die Personalchefin Elke Thomas und der Erste Kreisbeigeordnete und Sozialdezernent Claus Potje. Annette Plitzko sagte stellvertretend für das Sozial- und Jugendamt Danke: „Wir sind froh, dass wir in unserer jungen Abteilung solch erfahrene Kolleginnen haben, die mit ihrer Lebens- und Berufserfahrung eine Konstanz sind.“ Ulrich Störzner, Abteilungsleiter von Birgit Scheu, dankte ihr für die gute Zusammenarbeit. Bei Maria Philipp bedankte sich Abteilungsleiter Klaus von Krog: „Für deine ehrliche, ruhige, unaufgeregte Art.“ Wolfgang Bauer vom Personalrat gratulierte mit Sonnenblumen und Stadtgutscheinen.

Energiesparen

Ohne Heizung und Schornstein

Häuslebauer und -umbauer aufgepasst: Um modernes und zukunftsgerichtetes Bauen geht es am Mittwoch, den 18. Oktober, 19 Uhr im Rathaus der Stadt Bad Dürkheim (Mannheimer Straße 24).

Die Energieagentur Rheinland-Pfalz und die Stadt Bad Dürkheim laden gemeinsam zu diesem Informationsabend ein. Daneben zeigt eine Ausstellung rund um Baumaterialien verschiedener Hersteller im Foyer des Rathauses unterschiedliche Möglichkeiten.

Architektonisch ansprechend und gleichzeitig unabhängig von externer Energieversorgung? Wie man am besten einen „Fahrplan“ für eine Bau- oder Sanierungsmaßnahme entwickelt und wie sich das rechnet, zeigen Fachleute an diesem Abend auf. Niedriger Energieverbrauch und der rationelle Einsatz von Energie machen eine Immobilie zukunftssicher und erhöhen ihren Wert. Themen des Abends sind außerdem Moderne Anlagentechnik, gesundes Raumklima, eine angenehme Zimmertemperatur und eigenerzeugte Energie. Weitere Informationen: www.energieagentur.rlp.de/mittelhaupt-suedpfalz. Für telefonische Nachfragen: 06322/95424-06 oder -07

Bad Dürkheim: 28 neue deutsche Staatsbürger



Einen Einbürgerungstermin noch rechtzeitig vor der Bundestagswahl gab es am 7. September: 28 neue deutsche Staatsbürger konnte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld begrüßen und gleichzeitig einladen, bei der Bundestagswahl mitzubestimmen. „Manche erhalten heute eine neue Staatsbürgerschaft, andere eine zweite dazu.

Viele von Ihnen leben schon lange hier und sind längst Mitbürger, andere sind erst in den letzten Jahren gekommen. Wir sind stolz, ein bunter Landkreis mit so vielen Nationen zu sein“, sagte Ihlenfeld. Er ermunterte die „neuen Deutschen“ sich zu engagieren – in politischen Ämtern, Vereinen und Ehrenämtern. Gleichzeitig sollten sie nie

ihre Wurzeln vergessen. Die Eingebürgerten kamen aus Großbritannien (fünf), der Türkei (fünf), Polen (vier), Rumänien (drei), dem Kosovo (drei) und je eine Person aus Irland, Thailand, Iran, Slowakei, Ukraine, Bulgarien, Tunesien und Angola. Für Musik sorgten Elisa Frede und Fabian Brach mit Gesang und Gitarre.

Kindenheim: Pflazwerke und Sparkasse Rhein-Haardt betreiben Windpark

Gemeinsame Gesellschaft gegründet

Nun ist es auch offiziell beurkundet: Die Sparkasse Rhein-Haardt und die Pflazwerke Aktiengesellschaft kooperieren beim Betreiben des Windparks Kindenheim über die gemeinsame Gesellschaft Pflazwerke Neue Energie Rhein-Haardt GmbH & Co. KG. Die Sparkasse Rhein-Haardt hält 74,9 Prozent der Geschäftsanteile.

Die Projektierung des Parks begann bereits 2012. Die Genehmigung wurde im Mai 2016 erteilt und mit dem Bau begonnen. Der Windpark Kindenheim besteht aus zwei Windkraftanlagen vom Typ GE 2,75-120 mit einer Leistung von jeweils rund 2,75 Megawatt. Seit Januar 2017 produziert er gemäß den Regelungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes regenerativen Strom aus Windkraft, welcher am Umspannwerk Kerzenheim in das öffentliche Netz der

Pflazwerke Netz AG eingespeist wird. Die Nabenhöhe der beiden Anlagen liegt bei 139 Metern, sie weisen eine Gesamthöhe von 199 Metern auf. Seit Inbetriebnahme haben die beiden Anlagen bereits weit über sechs Millionen Kilowattstunden Strom produziert und somit über 3000 Tonnen CO₂ eingespart. Zum Vergleich: Mit der prognostizierten Jahreserzeugung könnte ein Elektroauto etwa 2000 Mal die Erde umrunden.

„Mit den Pflazwerken haben wir einen kompetenten Partner gefunden, der uns Projektierung, technische Umsetzung und Betriebsführung aus einer Hand lieferte“, sagte Thomas Distler, Vorstandsmitglied der Sparkasse. Auch René Chassein vom Pflazwerke-Vorstand freute sich über die Kooperation und darüber erstmals einen institutionellen Anleger dafür gewonnen zu haben.



Drücken den roten „Startknopf“ (v. li.): Werner Ott (DAL Deutsche Anlagen Leasing), Dr. Werner Hitschler (Vorstand Pflazwerke), Torsten Eckbard (Sparkasse Rhein-Haardt), Thomas Distler (Vorstandsmitglied der Sparkasse), Hans-Ulrich Iblenfeld, Andreas Ott (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse), René Chassein (Vorstand Pflazwerke), Florian Dommel (Pflazwerke) und Sabine Hörrmann (Pflazwerke). Foto: Sparkasse Rhein-Haardt

Haßloch: Großgewinne beim PS-Sparen

Zweimal 5000 Euro gelost

Zwei Haßlocher PS-Sparer haben in der Juli-Auslosung das große Los gezogen: Das Ehepaar Bernd und Ute Ruckdeschel und der 15-jährige Jonas Grohe, dessen Los seine Eltern für ihn abgeschlossen hatten, freuten sich sehr über den Gewinn.

Die Beraterinnen Fatime Aslani und Petra Bentz beglückwünschten die Gewinner gemeinsam mit Christian Nöske, Leiter der Privatkundenberatung der Fi-

liale Haßloch. Die Sparkassen-Lotterie ist eine Kombination aus Sparen, Verlosung und Benefizaktion. Monatlich werden Gewinne bis zu 25.000 Euro ausgeschüttet. Zusätzlich wird jeden Monat ein Mini One verlost. Bei der Sparkasse Rhein-Haardt nehmen über 19.000 PS-Sparer mit fast 140.000 Losen teil. Von fünf Euro für das Los gehen vier Euro aufs Sparbuch, ein Euro ist der Loseinsatz. Davon fließen 25 Cent an gemeinnützige Einrichtungen.



Preisübergabe (v. li.): Kundenberaterin Petra Bentz, Jonas Grohe, Kundenberaterin Fatime Aslani, Ute Ruckdeschel und Christian Nöske. Foto: Sparkasse

Bockenheim/Weisenheim/Sand: Investitionen ins Filialnetz

Moderner Aus- und Umbau

Mit 43 Filialen ist die Sparkasse Rhein-Haardt öfter als jedes andere Kreditinstitut zwischen Rhein und Haardt vertreten. Der Ausbau der Filialen Bockenheim und Weisenheim/Sand ist laut Sparkasse ein klares Bekenntnis zu den jeweiligen Standorten.

Die Sparkassenfilialen in Bockenheim und Weisenheim am Sand werden nach modernen Gesichtspunkten umgestaltet. Dabei wird nicht nur der Selbstbedienungsbereich ausgebaut, sondern auch die Möglichkeit zur individuellen Beratung optimiert. In Bockenheim sind die Handwerker voraussichtlich bis 13. Oktober im Einsatz. Durch die Umbaumaßnahmen entstehen ein zweites Beratungszimmer sowie ein moderner Kundenraum. Mehr noch als bisher wird die Sparkasse im Service auf ihre Kunden zugehen. An freistehenden Arbeitsplätzen werden sich die Mitarbeiter um die Belange der Kunden kümmern. Der SB-Bereich wird ausgebaut und steht in Zukunft nicht

nur während der Öffnungszeiten, sondern von 5 bis 24 Uhr zur Verfügung. Sparkassenkunden können dort dann neben einem Kontoauszugsdrucker auch ein Ein- und Auszahlungsgerät nutzen. Während der fünfwöchigen Umbauphase ist das Bockenheimer Team in der Filiale Grünstadt für ihre Kunden erreichbar.

Bis 6. November sollen die Umbaumaßnahmen in Weisenheim am Sand abgeschlossen sein. Die Filiale bleibt während der Umbauphase offen. Durch die Umbaumaßnahmen entsteht ein moderner freundlicher Kundenraum mit viel Licht und Glas. Mehr noch als bisher wird die Sparkasse im Service auf ihre Kunden zugehen. An freistehenden Arbeitsplätzen werden sich die Mitarbeiter um die Belange der Kunden kümmern. Der SB-Bereich wird ausgebaut. Dort steht neben einem Geldausgabeautomat, Überweisungsterminal und Kontoauszugsdrucker neu auch ein Ein- und Auszahlungsgerät zur Verfügung.

Engagement der Sparkasse Rhein-Haardt für die Region

25.000 Euro für Hockey-Club

Mit einer Spende von 25.000 Euro hat die Sparkasse Rhein-Haardt dazu beigetragen, dass der Dürkheimer Hockeyclub einen neuen Kunstrasen hat. Jürgen Hisgen, Leiter des Resorts Unternehmenssteuerung der Sparkasse Rhein-Haardt, freute sich, der Präsidentin des Dürkheimer HC, Christine Seibold-Purps, den symbolischen Scheck anlässlich der Einweihung des Platzes zu überreichen (Foto). „Mit diesem Beitrag würdigt die Sparkasse das hohe Engagement der Vereins- und Nachwuchsarbeit“, so Hisgen. Auf dem Belag, der auch weltweit in Stadien der besten Ver-



eine im Einsatz ist, könne im Dr.-Kurt-Schneider-Stadion wieder Hockey auf hohem Niveau gespielt werden. Das Feldhockey-Team der 1. Herrenmannschaft ist gerade in die zweite Bundesliga aufgestiegen.

Die Sparkasse unterstützt und unterstützt auch ...

... den Erlebnistag Deutsche Weinstraße unter dem Motto „Wilde Pfalz“ mit 250.000 Gästen

... den Pfalztrail im Leininger Land am 16. September 2017

... die Gemeinde Gerolsheim bei der Anschaffung einer Spiellandschaft



... die elfte Regio Art von 20.-22.10. in Gerolsheim. Die anspruchsvolle, überregional bekannte Kunstaustellung ist seit 1999 eine nicht kommerzielle Plattform, die regionalen Künstlern mehrmals im Jahr an wechselnden Orten der Metropolregion Rhein-Neckar/Pfalz kostengünstige, lukrative und viel beachtete Ausstellungsmöglichkeiten bietet.

Willkommen in guten Händen

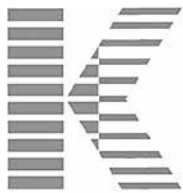


Die Fachabteilung für Innere Medizin ist mit 90 Betten die größte Abteilung des Kreiskrankenhauses Grünstadt. Mehr als 4.000 Patienten mit vielen verschiedenen Krankheiten werden jährlich stationär behandelt.

Innere Medizin im Kreiskrankenhaus Grünstadt

- **Behandlung von Erkrankungen des Herzens, der Gefäße, der Lunge, des Magen-Darmtraktes, der Nieren, der Bauchspeicheldrüse, der Leber, des Blutes und des Stoffwechsels**
- **Fachärzte mit speziellen Zusatzqualifikationen in den Bereichen Kardiologie, Angiologie, Gastroenterologie, Diabetologie, Palliativmedizin und Intensivmedizin**
- **Freundlich gestaltete Patientenzimmer und modern ausgestattete Untersuchungsräume**
- **Enge Zusammenarbeit mit den Hausärzten und den niedergelassenen Fachärzten**
- **Behandlung nach den neuesten Leitlinien**

Nähere Informationen erhalten Sie im Sekretariat von Herrn Dr. med. Hans Münke, Chefarzt der Abteilung Innere Medizin, unter Telefon 06359 809401, E-Mail: ulrike.findt@krankenhausgruenstadt.de



Kreiskrankenhaus
Grünstadt

www.krankenhausgruenstadt.de

Westring 55 • 67269 Grünstadt • Telefon 06359 809-0
E-Mail: kontakt@krankenhausgruenstadt.de

Der zuverlässige Lieferant in Ihrer Nähe



BRENNSTOFFE
KOMPOSTIERUNG
CONTAINERDIENST

WERTSTOFFHOF FÜR DEN LANDKREIS

Öffnungszeiten Wertstoffhof

Montag bis Freitag: 8.30 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr
Samstag: 8.30 bis 12 Uhr

Holzpellets

- ▶ 15 kg-Säcke
- ▶ lose Ware per Silo-LKW

Holzbriketts

- ▶ hoher Energiegehalt
- ▶ 10 kg-Pakete

Container

- ▶ für Bauschutt
- ▶ Gartenabfälle
- ▶ Altholz u.v.m.

Blumenerde

Kompost, Rindenmulch

- ▶ verschiedene Körnungen
- ▶ Güte überwacht

Holzhackschnitzel

Wertstoffhof

- ▶ Annahme aller Wertstoffe
- ▶ Bauschutt, Schrott
- ▶ Batterien, Styropor u.v.m.

Tel. 0 63 59 / 92 36 - 0

www.wagner-gruenstadt.de



Hambacher Fest Bankett im Hambacher Schloss

Das Restaurant 1832 und das
Chawwerusch Theater präsentieren

6 Szenen 4 Gänge ...
aufrührerisch, revolutionär,
fröhlich und köstlich!

Termine:

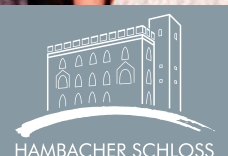
- Sa. 25. November 2017
- Sa. 09. Dezember 2017

- Sa. 03. Februar 2018
- Sa. 24. März 2018

Jeweils um 19 Uhr



Karten im Restaurant 1832 unter
Tel.: 0 63 21 / 95 97 88 0
veranstaltungen@hambacherschloss.eu
www.hambacher-schloss.de



Neue Giro-Welt mit Geld-zurück-Vorteilen

Die Sparkasse Rhein-Haardt und ihre Kunden unterstützen den regionalen Handel

Mit der Einführung der neuen Privatgirowelt zum 1. September 2017 bietet die Sparkasse ihren Privatkunden qualitativ hochwertige Leistungen zu fairen Preisen und exklusive Einkaufsvorteile in der Region und Online. Kunden der Sparkasse Rhein-Haardt bekommen durch die integrierte Sparkassen-Vorteilswelt ab 1. Dezember 2017 einen Teil des Kaufpreises auf ihr Konto zurückerstattet (Cashback).

Vorteilswelt vor Ort: Bisher sind über 160 Partner im Landkreis

natlich (i. d. R. im Folgemonat) dem Girokonto gutgeschrieben. Damit unterstützt die Sparkasse Rhein-Haardt den Handel und stärkt die regionale Kaufkraft. Bis Jahresende sollen rund 250 Händler die Vorteilswelt zwischen Rhein und Haardt bereichern. Zudem gibt es auch in namhaften Online-Shops Geld-zurück-Vorteile beim Einkauf im Internet.

Vorteilswelt überregional – zwischen München und Dresden, Holstein und Bodensee: Auch bei einem Einkauf in weiteren paycentive-Regionen (derzeit 24 teilnehmende Sparkassen) erhalten Girokunden bei Zahlung mit der Sparkassen-Card Rabatte und eine Gutschrift auf ihr Konto.



Die Sparkassen-Card im Geldbeutel wird zur digitalen Kundenkarte mit integriertem Geld-zurück-Vorteil. Dieser ist einmalig in der Region und exklusiv für die Girokontoinhaber der Sparkasse.

Vorteilswelt online: Auch im Internet können sich Girokunden der Sparkasse Rabatte sichern. Bei einer Bestellung über das Portal der Sparkassen-Vorteilswelt in einem von über 600 namhaften Online-Shops ist eine Rückvergütung bis zu 20 % des Kaufpreises möglich. Voraussetzung ist die Registrierung ab 1.12.2017 unter [www.sparkasse-](http://www.sparkasse-rhein-haardt.de/vorteilswelt)



Die Vorteile ab 1.12.2017

- ✓ Geld sparen so oft man will – bei zahlreichen teilnehmenden Händlern vor Ort und online in den beliebten Internet-Shops wie z. B. Otto, Deichmann, Lidl, Tchibo, C&A
- ✓ Keine zusätzliche Karte notwendig – einfach mit der Sparkassen-Card in den Geschäften oder online z. B. mit der Kreditkarte zahlen
- ✓ Kein Nachfragen nach Rabatten
- ✓ Automatische Gutschrift des Bonusbetrags auf das Girokonto
- ✓ Für alle Privatkunden der Sparkasse Rhein-Haardt
- ✓ Übersicht aller Partner und Online-Shops ab 1.12.2017 abrufbar unter www.sparkasse-rhein-haardt.de/vorteilswelt

rhein-haardt.de/vorteilswelt. Die Einkäufe können mit allen Zahlungsmitteln, die der jeweilige Online-Shop anbietet, bezahlt werden. In der neuen Girowelt setzt die Sparkasse Rhein-Haardt ihre konsequente Weiterentwicklung als innovativer und moderner Finanz-

partner fort. Denn durch flächendeckende, individuelle und kompetente Beratungsleistung in hoher Qualität in den über 40 Filialen ist die Sparkasse im Gegensatz zu Direktbanken nah am Menschen und persönlicher Ansprechpartner vor Ort für alle Bankgeschäfte.



WIR machen den Unterschied.

1. Ausbildungsjahr 2017 (v. l.): Akin Sahin, Selina Schröder, Burhan Soyigit, Janina Heck (DH-Studentin), Maximilian Böhl, Gabriela Levze, Maximilian Hiegle.



sparkasse-rhein-haardt.de/karriere

Mit einer abwechslungsreichen und vielseitigen Ausbildung bei der Sparkasse.

Ausbildung zum/zur Bankkaufmann/-frau oder als Student/Studentin der Betriebswirtschaft an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Fair. Menschlich. Nah.

 Sparkasse Rhein-Haardt